Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

8.8.1940 (No. 185)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1414191

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 185 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 8. August 1940 | 10. Jahrgang

Neue wichtige Ernennungen in Partei und Staat

England gibt Somaliland verloren

London bereitet die britische Oeffentlichkeit auf neue „erfolgreiche Rückzüge" vor

Ueberall in Afrika weichen die Briten vor den Italienern

Schwere Sorgen um Aden, Aegypten und den Suezkanal

Wilhelmshaven, 8. August

Der gestrige italienische Wehrmachtsbericht meldet, daß italienische Kolonnen an verschiedenen Stellen die Grenzen von Britisch-Somaliland überschritten haben. Die italienische Angriffsbewegung auf Somaliland ist bereits seit mehreren Tagen erfolgreich im Gange. Wie ernst man in London die Lage betrachtet, geht schon daraus hervor, daß die britische Regierung sich keine Mühe mehr gibt, die Nachrichten über das italienische Eindringen abzumildern.

Die „Times" schildert die Lage in Afrika sehr düster. Seit Aufgabe des französischen Widerstandes in Dschibuti sei Somaliland von einem italienischen Block umgeben. Die Italiener hätten bekanntlich sehr große Truppenmassen in Abessinien, wenn auch nicht so überwiegend aus europäischen Streitkräften bestehend wie in Libyen. Dadurch sei für Britisch-Somaliland eine „ziemlich unvorteilhafte Lage" geschaffen. Auch im „Daily Telegraph" erörtert Generalmajor Gwynn die äußerst schwierige Situation und folgert, daß Britisch-Somaliland bereits als verloren gelten müsse. Gwynn bespricht auch die italienische Möglichkeit, Aden zu erreichen und damit den Eingang zum Suezkanal zu beherrschen. Er vertraut zwar auf die tropische Bergkette von über tausend Meter Höhe, die sich den Italienern entgegenstelle, bereitet aber die britische Oeffentlichkeit gleichwohl auf Rückschläge in dieser Richtung vor.

Der militärische Sachverständige Liddel Hart spricht im „News Chronicle" die Befürchtung aus, daß Aegypten mit dem Suezkanal den Gegner am meisten interessieren könne, was insofern bedeutsam sei, als England den italienischen Truppen keine gleichwertigen Streitkräfte entgegenstellen könne. Daß die Sudangrenze gegen die Italiener schwer zu verteidigen sei, wird von englischen und ägyptischen Sachverständigen gleichfalls bestätigt.

Bezeichnend ist das Bemühen der britischen Presse, die Oeffentlichkeit auf „erfolgreiche Rückzüge" in Afrika vorzubereiten. Man orakelt, die englischen Truppen könnten in Afrika ruhig Tausende von Quadratkilometer verlieren, ohne daß dies die „geringste Bedeutung" habe (!). Die britischen Truppen, so heißt es weiter, würden einen sehr wirksamen Kleinkrieg führen. Dies gelte auch für Aegypten, wo in der nächsten Woche ein italienischer Angriff von Libyen her erwartet werde.

Wenn man sich vor Augen hält, wie großmäulig früher die Briten immer behauptet haben, eine der ersten Folgen des Kriegseintritts Italiens werde der Verlust Abessiniens sein, so erkennt man, daß auch in Afrika alles gänzlich anders gekommen ist, als die Engländer sich das vorstellten. England hat Casalla, die bedeutende strategische Stellung im Sudan, sowie Mohale in Kenia den Italienern überlassen müssen. Nunmehr muß man sich in London schon mit dem Gedanken abfinden, Britisch-Somaliland verloren zu geben!

Deutsches Kriegsschiff versenkte 30000 BRT. in Uebersee

Bomben auf britische Flugplätze und die Flugzeugwerke von Vickers-Armstrong - Auch Anlagen der Rüstungsindustrie in Swansea bombardiert

Berlin, 8. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt:

Ein deutsches Kriegsschiff hat 30 000 BRT. feindlichen Handelsschiffraums in überseeischen Gewässern versenkt.

Unsere Kampfflugzeuge griffen Flugplätze bei Tynemouth und St. Athan sowie die Flugzeugwerke von Vickers Armstrong in Chester und Anlagen der Rüstungsindustrie in Swansea mit Bomben an.

Britische Flugzeuge, die in der Nacht zum 7. August in Holland und Westdeutschland in geringer Zahl einflogen, warfen an verschiedenen Stellen Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Dritter italienischer Luftangriff auf Oelzentrum Haifa

Rom, 8. August

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Unsere Luftstreitkräfte haben zum drittenmal das Oelzentrum von Haifa bombardiert, dabei wurden weitere Brennstoffbehälter in Brand geworfen und die Hafenanlagen getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Nachrichten aus zuverlässiger Quelle zufolge hat der beim ersten Angriff auf Haifa verursachte Brand mehrere Tage gedauert. Bei der zweiten Bombardierung wurde die Shell-Raffinerie zerstört.

In Nordafrika sind feindliche Zeltlager südlich von Sollum sowie die Eisenbahnlinie Alexandrien—Marsa Matruk mit Bomben belegt worden. Ein viermotoriges englisches Flugzeug vom Sunderland-Typ wurde von unseren Jagdfliegern bei Tobruk abgeschossen; die aus acht Mann, darunter drei Offizieren, bestehende Besatzung wurde gefangengenommen.

In Ostafrika wurden die Flug- und Seestützpunkte von Aden und Berbera wirksam bombardiert. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Unsere Kolonnen überschritten an verschiedenen Stellen die Grenze von Britisch-Somaliland.

Wie Haifa bombardiert wurde

Die gesamten Petroleumvorräte ausgebrannt

Rom, 8. August

Über die im italienischen Wehrmachtsbericht gemeldete Aktion der Luftwaffe auf Haifa gibt ein Sonderberichterstatter der Agentur Stefani ergänzende Einzelheiten.

Wichtigstes Ziel dieses Angriffes war, wie der Korrespondent hervorhebt, diesmal der Hafen von Haifa, wo die englischen Streitkräfte bedeutende Material- und Lebensmittel-depots angelegt hatten. Die bei mittelmäßiger Sicht von den italienischen Flugzeugstützpunkten im Ägäischen Meer gestarteten Staffeln erreichten nach längerem Flug über offenem Meer Haifa, wobei sie Cypern in weitem Bogen umflogen, um nicht vorzeitig von den englischen Horchposten gemeldet zu werden.

Die Fliegerabwehr bei Haifa sei überaus heftig gewesen. Die italienischen Flieger hätten den Eindruck gehabt, daß das englische Kommando um die wichtigsten Militärzonen der Stadt verstärkte Flakbatterien mittleren und schweren Kalibers aufgestellt hatten. Die Bombardierung ist aber trotz der ungünstigen Sicht auftragsgemäß durchgeführt worden. Tonnen von hochbrisanten Bomben sind abgeworfen worden. Die Depots und wichtigsten Hafeneinrichtungen hätten Volltreffer erhalten. Die gleichzeitig mit den starkkalibrigen Bomben abgeworfenen Brandbomben verursachten Brände und schwere Zerstörungen.

Der Stefani-Berichterstatter erklärt sodann, daß auf Grund der inzwischen eingegangenen Informationen die beiden vorhergehenden italienischen Bombenangriffe auf Haifa die schwersten Schäden angerichtet hätten. So habe z. B. die Irak-Petroleum Company die Zufuhr des Öles aus dem Mossul Pipeloun in die Vorratsbehälter und in die Raffinerien unterbrechen müssen, um zunächst zu versuchen, den entstandenen Brand einzudämmen. Es stehe jedoch fest, daß sämtliche Öltanks in Brand geraten sind, und daß der Brand so lange angedauert habe, bis die gesamten Petroleumvorräte ausgebrannt waren. Die Vernichtung der Ölraffinerien von Haifa wird, wie der Stefani-Korrespondent zum Schluß hervorhebt, dem britischen Oberkommando größte Schwierigkeiten bereiten, da in Haifa u. a., auch das Flugzeugbenzin für die Flugzeuge im östlichen Mittelmeerraum hergestellt wurde.

Mit neuen Aufgaben betraut

Die Gauleiter Bürckel, Robert Wagner und Simon Chefs der Zivilverwaltungen in Lothringen, im Elsaß und in Luxemburg / Baldur v. Schirach Reichsstatthalter und Gauleiter in Wien sowie Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP. / Obergebietsführer Axmann Reichsjugendführer

Berlin, 8. August

Die Presseabteilung der Reichsregierung und die Reichspressestelle der NSDAP. teilen mit:

Nach zwei Erlassen des Führers wird im Elsaß und in Lothringen sowie in Luxemburg die gesamte Verwaltung im zivilen Bereich nicht mehr von militärischen Befehlsstellen, sondern von Chefs der Zivilverwaltung geführt die dem Führer unmittelbar unterstehen. Die Ausübung der militärischen Hoheitsrechte verbleibt auch weiterhin den militärischen Befehlsstellen.

Der Führer hat für Lothringen den Reichsstatthalter und Gauleiter Josef Bürckel,

für das Elsaß den Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner,

für Luxemburg den Gauleiter Gustav Simon zum Chef der Zivilverwaltung bestellt.

Der Führer hat zugleich Gauleiter Bürckel auf seinen Antrag von dem Amt des Reichsstatthalters und Gauleiters in Wien entbunden unter Vorbehalt anderweitiger Verwendung als Reichsstatthalter.

Zum Reichsstatthalter und Gauleiter in Wien hat der Führer den Reichsleiter Baldur von Schirach ernannt und ihn von seinen Aemtern als Reichsjugendführer der NSDAP. und Jugendführer des Deutschen Reiches entbunden. Zugleich wurde Reichsleiter von Schirach unter Belassung in seiner Stellung als Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP. mit der Inspektion der gesamten Hitlerjugend auch für den staatlichen Bereich vom Führer beauftragt.

Zum Reichsjugendführer der NSDAP. und zum Jugendführer des Deutschen Reiches hat der Führer den Obergebietsführer Arthur Axmann ernannt. Stabsführer Hartmann-Lauterbacher ist zum stellvertretenden Gauleiter ernannt worden.

Der Führer ehrt Dr. Krupp von Bohlen und Halbach

Überreichung des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. / Auszeichnung mit dem Adlerschild und dem Kriegsverdienstkreuz Erster Klasse / Ernennung zum „Pionier der Arbeit"

Essen, 8. August

Der Führer stattete Mittwoch vormittag Dr. Krupp von Bohlen und Halbach auf der Villa Hügel in Essen einen Besuch ab, um dem Führer der größten deutschen Waffenschmiede persönlich seine Glückwünsche zum 70. Geburtstage auszusprechen.

Dabei überreichte der Führer Dr. Krupp von Halbach in Würdigung seiner Verdienste um Volk und Reich das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Reichsminister Funk überbrachte dem Jubilar die Grüße und Wünsche der Reichsregierung und überreichte im Auftrage des Führers Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschaft den Adlerschild des Reiches mit der Widmung:

„Dem deutschen Wirtschaftsführer"

Reichsminister Dr. Todt überbrachte im Auftrage des Führers dem Jubilar das ihm in Würdigung seiner Verdienste um die Rüstung der deutschen Wehrmacht als erstem Deutschen vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz Erster Klasse.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, ließt Dr. Krupp von Bohlen und Halbach durch Reichsleiter Bormann eine Büste des Führers überreichen. Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Albert Pietzsch, übermittelte dem

Landesbibliothek Oldenburg

Jubilar die Grüße und Wünsche der deutschen Wirtschaft.

Reichspressechef Dr. Dietrich, dessen Vaterstadt Essen ist, sprach Dr. Krupp von Bohlen und Halbach die Glückwünsche der deutschen Presse aus.

Anschließend besichtigte der Führer eine Reihe von Werkstätten der Kruppschen Fabrik. Ueberall, wo man den Führer erkannte, wurde er von der Kruppschen Arbeiterschaft und der Bevölkerung der Stadt Essen stürmisch begrüßt.

Sodann verließ der Führer wieder die Stadt Essen.

„Pionier der Arbeit"

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach erster Träger einer einzigartigen Auszeichnung Ernennung durch den Führer auf Vorschlag Dr. Leys

Essen, 8. August

Im Auftrage des durch seine Ostoberschlesienreise dienstlich verhinderten Reichsleiters Dr. Ley hat am Mittwoch Oberbefehlsleiter Marrenbach dem Chef der Kruppwerke, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach anläßlich dessen 70. Geburtstages eine vom Führer persönlich unterzeichnete Urkunde überreicht, die die Ernennung Krupp von Bohlen und Halbachs zum „Pionier der Arbeit" ausspricht.

Gleichzeitig mit der Urkunde ist Dr. Krupp von Bohlen und Halbach das Ehrenzeichen hierzu in Gold verliehen worden. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund meiner Anordnung über die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" vom 29. 8. 1936 habe ich den Betrieb Friedrich Krupp AG., Essen, in Anerkennung seiner besonderen Leistungen im Krieg und Frieden am 1. Mai 1940 die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verliehen. Den größten Anteil an dieser Auszeichnung hat durch seinen persönlichen Einsatz der Betriebsführer Herr Krupp von Bohlen und Halbach, dem ich heute auf Vorschlag des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront als erstem deutschen Betriebsführer die Auszeichnung „Pionier der Arbeit" und das Ehrenzeichen hierzu in Gold verleihe.

Berlin, 7. August 1940.

gez. Adolf Hitler."

In einer Unterredung mit einem Schriftleiter der NSK. äußerte sich Reichsleiter Dr. Ley über die Voraussetzungen, die zur Schaffung des Begriffes „Pionier der Arbeit" führten, wie folgt:

„Wir setzen damit den Schlußstrich unter ein System von Auszeichnungen, das sich auf Grund von Wettbewerben aus dem Leistungskampf der deutschen Betriebe ergibt. Nach dem nationalsozialistischen Prinzip, daß nur Vorbilder zu höheren Leistungen in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht führen, hat die Deutsche Arbeitsfront von Anfang an ihr Wollen auf sozialpolitischem Gebiet auf den Wettbewerb der Betriebe untereinander gestellt. Dieser Wettbewerb wird von der Mannschaft, der Betriebsgemeinschaft, durchgeführt und an ihm haben Betriebsführer und Gefolgschaft den gleichen Anteil. Um Musterbetrieb zu werden, müssen die Betriebe zunächst einmal die vier Auszeichnungen für mustergültige Berufserziehung, für „Kraft durch Freude", für Siedlung und Wohnungsbau und für Volksgesundheit erworben haben. Und ebenso müssen sie sich das Gaudiplom vorher errungen haben.

Da aber alles im Leben, auch die Mannschaftsleistung, immer aus der Initiative und aus dem Willen des einzelnen strömt, hat der Führer jetzt als Krönung dieses Leistungssystemes die Auszeichnung „Pionier der Arbeit" geschaffen, um damit denjenigen Volksgenossen im Betrieb — ob Betriebsführer oder Betriebsobmann — auszuzeichnen, der den größten Anteil an der Erreichung eines Nationalsozialistischen Musterbetriebes hat. Wir freuen uns, daß der Führer als erstem der verantwortlichen Betriebsführer des größten Rüstungsbetriebes Deutschlands, der auch einen gewaltigen Anteil an unserem Siege hat, Herrn Krupp von Bohlen und Halbach auszeichnen konnte. Herr Krupp von Bohlen und Halbach ist für uns Nationalsozialisten der Typ des verantwortlichen Betriebsführers auch bei großen und größten Konzernen.

Die Kruppwerke und alle die zum Hause Krupp gehören, beweisen damit, daß man bedenkenlos einen großen Konzern aufbauen kann, wenn die Verantwortlichen gewillt sind, die Verantwortung zu tragen. Herr Krupp von Bohlen und Halbach trägt für alle seine Werke hundertprozentig die volle Verantwortung. Das ist entscheidend. Damit unterscheidet sich dieser Konzern grundsätzlich von den vielen anonymen Gebilden, die in der Inflation und in der liberalistischen Zeit der Verantwortungslosigkeit gebildet wurden. Wir beglückwünschen Herrn Krupp von Bohlen und Halbach und wünschen der Gefolgschaft des Hauses Krupp, daß dieser verantwortungsfreudige Mann noch lange an der Spitze seines Hauses stehen möge."

Grüße und Glückwünsche des Reichsmarschalls

Essen, 8. August

Reichsmarschall Göring ließ Dr. Krupp von Bohlen und Halbach zum 70. Geburtstag durch seinen Chefadjutanten, Major Gritzbach, seine Grüße und Glückwünsche übermitteln.

Verschleppte Elsässer kehren heim

Der erste Flüchtlingszug in Straßburg eingetroffen

Straßburg, 8. August.

Dienstag nachmittag traf der erste Zug mit verschleppten Elsässern, von Perigeux kommend, in dem mit Fahnen geschmückten Straßburger Hauptbahnhof ein. Während der Einfahrt spielte eine Polizeikapelle das Lied „O Straßburg . . .". Die NSV. reichte den Rückkehrern Erfrischungen.

Stadtoberkommissar Dr. Ernst richtete in seiner Eigenschaft als Leiter des elsässischen Bahnhofsdienstes einen herzlichen Willkommensgruß an die Rückkehrer im deutschen Elsaß. Wenn sie eine vor Verwüstung geschützte Heimat vorfänden, so hätten sie das dem Führer und der deutschen Wehrmacht zu verdanken. In dieser ersten Stunde beim Betreten des Straßburger Bodens sei deshalb Adolf Hitler zu danken.

Britische Luft- und Seemacht vom Kanal hinweggefegt

Amerikanischer Augenzeugenbericht nach einem Flug über der belgisch-französischen Küste

New York, 8. August

Ein Vertreter der Agentur „Associated Preß" berichtete am Montag aus Gent, nach einem Flug über der belgischen und französischen Küste, daß die britische Luft- und Seemacht vom englischen Kanal weggefegt worden sei. Der Vertreter telegrafierte wörtlich: „Ich bin soeben in Gent gelandet nach einem Flug über den Kanal in einem deutschen Flugzeug und ich habe nicht ein einziges englisches Schiff oder irgendein Zeichen einer britischen Luftätigkeit gesehen.

Früh am Nachmittag bestieg ich das deutsche Flugzeug in der Nähe von Gent, zusammen mit einer Gruppe anderer ausländischer Zeitungskorrespondenten. Wir starteten sofort und flogen in südlicher Richtung an der englischen Kanalküste entlang. Manchmal befanden wir uns über dem Wasser und manchmal über Land. Zuerst sahen wir die Ruinen von Dünkirchen, wo ich mindestens 11 versenkte Schiffe sehen konnte und beobachtete, wie gründlich die deutschen Bomber den Hafen von Dünkirchen zerstört haben. Von Dünkirchen aus kreuzten wir an der Südwestküste entlang bis Calais und ich suchte mit meinem Fernstecher den Horizont ab. Ich konnte jedoch kein einziges Schiff in diesem Teil des Kanales, der die engste Stelle ist, entdecken, und auch keinerlei Zeichen einer britischen Flugtätigkeit. Nachdem wir über Calais, dem Hafen, der England am nächsten liegt, angekommen waren, wendete unser Flugzeug nach dem Lande zu, und wir flogen dann über jenen Teil von Frankreich und Belgien, wo die große Flandernschlacht stattgefunden hat.

Englands Rüstungswirtschaft bereits empfindlich gestört

Amerikanische Berichterstatter geben zu, daß schon wichtige Industrien produktionsunfähig sind

Berlin, 8. August

Die täglichen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf wichtige Industriezentren des britischen Inselreiches haben offensichtlich dazu beigetragen, die englische Rüstungswirtschaft empfindlich zu stören. Natürlich wollen das die Herren des britischen Rüstungsministeriums nicht wahr haben. Sie lancieren daher entsprechende Zweckmeldungen in die englische Presse, die darauf mit Pathos verkündet, daß die deutschen Luftangriffe so gut wie „keinen Schaden" angerichtet haben.

So schreibt z. B. die „Sunday Times" am 3. August: „Was die Deutschen auch planen und unternehmen sollten, wir lassen uns nicht davon abhalten, Energie für den kommenden Winter aufzuspeichern. Die Räder unserer Industrie rollen so schnell wie zuvor und die britische Industriearbeit geht trotz der deutschen Luftangriffe weiter."

Leider sind die Berichterstatter ausländischer Zeitungen anderer Ansicht. „United States News" gibt z. B. zu, daß die deutschen Luftangriffe auf England dort schon wichtige Industrien produktionsunfähig gemacht haben.

Wem sollte die britische Oeffentlichkeit nun mehr Glauben schenken, ihrer Regierung oder den befreundeten Amerikanern? Uns jedenfalls fällt auf, daß die Arbeitslosigkeit trotz der „rollenden Räder" in England anstatt ab — stetig zunimmt, daß der englische Export wie Import zurückgeht und daß England in steigendem Maße und nach Kräften bemüht ist, Kriegsmaterial in phantastischem und daher undurchführbarem Umfange aus dem Auslande zu beziehen.

Mit anderen Worten: Die deutsche Luftwaffe, die im Gegensatz zu der britischen ihre Angriffe nicht gegen die unschuldige Zivilbevölkerung, sondern einzig und allein gegen militärische Ziele richtet und sie auch zu treffen weiß, ist auf dem besten Wege, die Produktionskraft der englischen Rüstungsindustrie allmählich aber sicher lahmzulegen.

Kanada-Rückzugsplan aufgegeben?

Bern, 8. August

In einer Meldung des Londoner Berichterstatters der „Nationalzeitung" in Basel heißt es, der frühere Gedanke, Großbritannien könne im Notfall preisgegeben und der Krieg von Kanada aus mit Hilfe Amerikas fortgesetzt werden, sei anscheinend fallengelassen worden. Der englandfreundliche Berichterstatter glaubt diese interessante Ankündigung mit der Erklärung begründen zu können, Amerika habe eingesehen, daß nach der Preisgabe der britischen Inseln ein weiterer Kampf namentlich nach der Zerstörung zahlreicher Flotteneinheiten wenig Aussichten auf Erfolg hätte.

Anscheinend arbeitet man mit diesem Argument darauf hin, England eine stärkere amerikanische Hilfe zukommen zu lassen. Jedenfalls hat man in England die Ueberzeugung gewonnen, daß die Vereinigten Staaten wenigstens für den Augenblick für die englischen Rückzugspläne noch nicht genügend begeistert sind.

Australien muß sich selbst verteidigen

Bern, 8. August

Das von dem australischen Ministerpräsidenten bekanntgegebene Luftrüstungsprogramm, das ausschließlich dem australischen Kontinent zugutekommen soll, sieht bis zum Jahre 1943 die Schaffung einer Luftflotte von 2000 Maschinen erster Linie und die Aufstellung einer Fliegertruppe einschließlich Fliegerabwehrorganisation in Stärke von 57 000 Mann vor. Davon sollen bis Ende Juni nächsten Jahres 28 500 Mann ausgebildet werden und der Rest in den kommenden zwei weiteren Jahren. Diese Luftaufrüstung soll Australien nach den Worten seines Ministerpräsidenten zusammen mit seiner Armee- und Marineaufrüstung in die Lage versetzen, australisches Gebiet ohne auswärtige Hilfe zu verteidigen. Diese Erklärung des australischen Ministerpräsidenten beweist aber nur zu gut, daß man in Australien damit rechnet, vom Mutterland in kommenden Jahren gegebenenfalls keine Hilfe mehr erhalten zu können.

Entrüstungssturm in Japan hält an

Scharfe Vergeltungsmaßnahmen, darunter die Schließung der englandhörigen Schulen in Japan gefordert

Tokio, 8. August

Die Haltung der japanischen Presse zur Verhaftung der japanischen Staatsangehörigen in London ist unverändert scharf. Durchgreifende Maßnahmen werden von der Regierung energisch verlangt, da England seine japanfeindliche Haltung nunmehr unverhüllt gezeigt habe. Die bekannte, alte englische Methode, andere Staaten durch Drohungen einzuschüchtern, verfange bei Japan nicht.

Das gesamte japanische Volk müsse die Behörden bei der Vernichtung der englischen Spionage unterstützen. Vor allem müsse der Leiter des britischen Informationsministeriums für Fernost, Redman, verhaftet werden. Gleichzeitig fordert ein Blatt die Schließung aller von englischem, französischem und amerikanischem Geld finanzierten und unter Einfluß dieser Länder stehenden Schulen in Japan. Auch in China seien ausländische Schulen die Träger des antijapanischen Gedankens gewesen.

Croß gibt die Schiffsraumnot zu

Ein Minister, der aus Versehen etwas Wahres sagte

Lissabon, 8. August

„Durch die Tatsache, daß nach der deutschen Besetzung der Niederlande ein großer Teil der alliierten Handelsschiffsflotte für die Verwendung durch Großbritannien ausgefallen ist und daß ferner nach dem Zusammenbruch Frankreichs eine weitere Verminderung der zur Verfügung stehenden Handelstonnage eintrat, haben sich neue Notwendigkeiten ergeben. Diese sind auch von den veränderten Schiffahrtsbedingungen in den Gewässern des Nordens und des Mittelmeeres insofern abhängig, als nunmehr längere Reisen und Umwege notwendig sind, um die wesentlichsten (!) Waren nach Großbritannien zu bringen."

Mit diesen Worten gab Schiffahrtsminister Croß in einem Interview die drückende Schiffsraumnot Englands unumwunden zu. Alle Propagandamärchen Duff Coopers und alle Lügen Churchills konnten diese „Tatsache" also doch nicht auf die Dauer verschleiern. Die Schuld an dem beklemmenden Tonnagemangel haben nach Herrn Croß allerdings nicht die deutschen U-Boote und Flugzeuge — wenigstens erwähnte er sie mit keinem Wort — sondern anscheinend die Amtsvorgänger dieses tüchtigsten aller englischen Schiffahrtsminister. Die britische Handelsflotte sei nach dem Weltkriege in einen geradezu beklagenswerten Zustand verfallen, meinte er wehleidig — was niemals wieder passieren dürfe.

Ob allerdings die englischen Werften das Risiko der Versenkungen aufhalten, also rund 700 000 BRT. binnen dreier Wochen herstellen können, darüber schwieg Herr Croß sich aus. Und dabei ist das der dünne Faden, an dem Englands Schicksal hängt.

„Schwere Schläge stehen uns bevor"

Auch Lord Alexander macht seinen Sorgen Luft

Stockholm, 8. August

Der erste Lord der Admiralität Alexander schüttelte sein besorgtes Herz vor einem Auditorium aus, in dem sich, wie Reuter sagt, „u. a. eine Reihe einfacher Matrosen wie auch der Präsident der Tschecho-slowakischen Republik, Dr. Benesch", befand.

„Wir müssen damit rechnen, daß Deutschland seinen Plan mit allen Mitteln verwirklichen wird. Wahrscheinlich haben wir noch schwere Schläge, ernste Prüfungen und bedenkliche Ereignisse vor uns." So erklärt der Repräsentant einer übermütigen Regierungsclique, die mit den kühnsten Angriffsplänen den Krieg frivol vom Zaune brach. Auch die Hoffnung, durch mörderischen Hungerkrieg Deutschland zu Boden zu zwingen, hat sich ins Gegenteil umgekehrt.

Mangel an Werkzeugmaschinen in der englischen Rüstungsindustrie

Berlin, 8. August

Das britische Munitionsministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach gebrauchte Werkzeugmaschinen benutzt werden müssen, die nur mit Genehmigung veräußert werden können.

Es ist bekannt, daß sich die britische Einkaufskommission in den Vereinigten Staaten seit Monaten nicht nur um amerikanische Lieferungen fertigen Rüstungsmaterials, sondern ebensosehr auch um Werkzeugmaschinen bemüht. Neben dem neuerdings sich immer mehr verschärfenden Mangel an Rohstoffen hat die britische Rüstungsindustrie seit Monaten schon über einen sehr fühlbaren Mangel an Werkzeugmaschinen zu klagen, der bis jetzt alle schönen Pläne der verschiedenen Londoner Ministerien für Produktionserweiterungen in der kriegswirtschaftlich wichtigen Industrie vereitelt hat.

Pariser Zeitungshetzer und Provokateure

Jetzt erst in Frankreich als Verbrecher erkannt — Es dämmert spät bei den Franzosen

Genf, 8. August

Einem Teil des französischen Volkes scheint nun doch das Verständnis aufzugehen, daß es durch eine Verschwörung verblendeter und machtgieriger, seniler Politiker ins Verderben getrieben worden ist. Der erste Zorn entlädt sich über jene käuflichen Subjekte, die im Sold der Plutokratenclique die Stimmung der Unvergänglichkeit vorbereiten halfen und die Parolen des Hasses ins Volk trugen.

Jahrelang hat die gesamte deutsche Presse, haben führende deutsche Persönlichkeiten davor gewarnt, daß die unverminderte Hetze dieser verkommenen Gesellen zu einem schlimmen Ende führen müsse. Aber Frankreich wollte nicht hören. Die „demokratische Meinungsfreiheit" verbot es seiner Regierung angeblich, diesem Treiben entgegenzutreten. Nun ist es so gekommen wie es kommen mußte. Das französische Volk büßt für seine Verblendung, während jene Greuelerfinder in England und Amerika der gleichen schmutzigen Beschäftigung nachgehen. Es ist kein Erwachen, wenn jetzt ihre Schande beim richtigen Namen genannt wird, es ist nur ein schwaches Zeichen, daß es dämmert.

Die Korrespondenz „Inter-France" nimmt sich die berüchtigsten Kriegshetzer Madame Tabouis, Pertinax, Emilburé und Kerrillis vor und bezeichnet sie als Provokateure und Verräter.

Sie kennzeichnet den Juden Pertinax als den Theoretiker der Bande. Jeden Tag, zuletzt im „Ordre", habe er seine „eiskalte Logik" in den Dienst der Theorie vom „unteilbaren Frieden" gestellt, die in Wirklichkeit die Theorie des Krieges um jeden Preis gewesen sei.

Keine internationale Reibung und kein diplomatischer Zwischenfall habe sich ereignet, ohne daß Kerillis sich seiner nicht bemächtigt hätte, um daraus Explosivstoff zu fabrizieren. Im Augenblick der Gefahr habe sich dieser Kriegshetzer nach England und dann nach Amerika begeben, wo er weiter von England besoldet werde. Man wisse heute, daß Kerillis ein großes Bankkonto in England hatte und daß er in diesen Tagen sogar die Bewilligung erhielt, es nach Amerika zu schaffen.

Emilburé, so fährt die Korrespondenz fort, habe denselben Weg eingeschlagen. Er habe allen anderen, nur nicht Frankreich gedient. Schließlich sei er dort aufgenommen worden, wo er seine Interessen hatte. Die französische Oeffentlichkeit müsse wissen, daß dieser Mann einen der schändlichsten Fälle von Verrat und Korruption darstelle.

Was dann Madame Tabouis betreffe, so sei sie meistens beschämt worden, weil sie eine Frau sei (!). Ihre Tätigkeit jedoch, Frankreich in den Krieg zu stürzen, sei geradezu verbrecherisch gewesen. Jeden Abend habe sie mit großen Unkosten mit allen Hauptstädten telefoniert, um alle möglichen Schauermärchen zusammenzutragen, die den Kriegsausbruch beschleunigen konnten.

Genfer Liga im Straßengraben

Panne bei der Ausreise nach Amerika

Genf, 8. August

Am Dienstagmorgen verließen etwa 40 Mitglieder der Wirtschafts- und Finanzsektion der Genfer Liga, darunter Engländer, Belgier und Holländer, in aller Stille Genf, um sich in einem komfortablen Reiseomnibus nach Lissabon zu begeben, wo sie die Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten antreten wollten. Aber schon einige Stunden später nahm die Fahrt in der Nähe von Grenoble ein jähes Ende.

Beim Versuch, einer Straßenbahn auszuweichen, fuhr der Chauffeur der Reisegesellschaft in den Straßengraben, wo der schwerbeladene Omnibus unter fürchterlichem Krachen umstürzte. 20 Leicht- und drei Schwerverletzte wurden aus den Trümmern befreit. Die ganze Gesellschaft sitzt nun in Grenoble in Erwartung eines neuen Beförderungsmittels, das sie der neuen Heimat näherbringen soll.

Die immer wieder dementierte Nachricht von der Uebersiedlung der Genfer Liga nach Amerika hat durch dieses Pech wieder einmal eine unverhoffte, wenn auch nur teilweise Bestätigung erhalten.

Insgesamt 740 Todesopfer in Rotterdam

Amsterdam, 8. August

Wie die Haager Zeitung „Het Vaderland" berichtet, hat sich die Zahl der im Mai im Zusammenhang mit den Kriegswirren in Rotterdam ums Leben gekommenen Zivilisten um 121 erhöht. Somit beläuft sich die Gesamtverlustziffer der durch den frivolen Leichtsinn einer verantwortungslosen Regierung getöteten Zivilisten Rotterdams nunmehr auf 740.

Griechischer Frachter von italienischem U-Boot torpediert

Athen, 8. August

Südlich von Kreta ist der griechische Frachtdampfer „Roula" (1044 BRT.) von einem italienischen U-Boot torpediert worden. Acht seiner Besatzungsmitglieder werden als vermißt gemeldet.

*

In Gibraltar wurden ein hoher Marineoffizier und zwei Matrosen der englischen Kriegsmarine beigesetzt. Es wird angenommen, daß die Opfer zur Besatzung des Schlachtschiffes „Resolution" gehören.

Im Steuerschraubstock

Das englische Volk muß fast 50 vH. Einkommensteuer bezahlen

Lissabon, 8. August

Die Londoner Zeitungen bringen Einzelheiten über die von Kingsley Wood im Namen der englischen Plutokraten angekündigten neuen Steuererhöhungen. Die Einkommensteuer beträgt hiernach jetzt 8½ Schilling auf das Pfund, wobei erklärt wird, daß die Steuer auf volle 50 vH. erhöht werden würde. Dazu kommt eine weitere Erhöhung der Umsatzsteuer, von der alle Bedarfsgüter erfaßt werden. Kleidungsstücke besserer Qualität, Möbel, Lampen, Eßgerät und Dutzende von anderen Gegenständen werden künftig mit 33⅓ vH. Umsatzsteuer belegt; billigere Bekleidung, Kochtöpfe, Bücher, Medikamente usw. werden mit einem Sechstel des Wertes besteuert. Kingsley Wood glaubt, daß die Steuern 110 Millionen Pfund Sterling jährlich aus dem englischen Volk herausholen werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Typisch plutokratisch: Wer kein Geld hat, bleibt in England

Der Londoner Nachrichtendienst meldet, die britische Regierung habe nicht die Absicht, durch Übernahme eines Teiles des Reisegeldes die Eltern zu einer Evakuierung ihrer Kinder „zu ermutigen".

Das ist verständlich. Nachdem der Nachwuchs der Plutokraten zusammen mit Rennpferden und Windhunden die Reise über den großen Teich angetreten hat, dürfte das Interesse für weitere Evakuierungen erlahmt sein. Wer nicht über den nötigen Geldsack verfügt, mag in England bleiben. Zu Schanzarbeiten sind auch die Kinder minderbemittelter Eltern noch immer gut zu verwenden.

England soll „Vorräte aufspeichern und über die Schiffahrt wachen"

Der britische Arbeiterverräter Greenwood, der gegen einen fetten Ministerposten aus den Händen der plutokratischen Ausbeuterkaste mit geradezu affenartiger Geschwindigkeit seine früheren Ueberzeugungen über Bord warf, hat die undankbare Aufgabe gehabt, im Unterhaus zu dem so überaus heiklen Thema der wirtschaftlichen Versorgung Englands Stellung zu nehmen.

Wie nicht anders zu erwarten, begann Mr. Greenwood seinen Erguß damit, daß er zunächst einmal in den düstersten Farben die wirtschaftliche Lage Deutschlands (!) schilderte. Unter dem Nebel von keinerlei Sachkenntnis getrübten „Feststellungen" riskiert es der von der Plutokratie ausgehaltene Hampelmann dann endlich, mit einigen für England recht bitteren Wahrheiten herauszurücken. So gibt er kleinlaut zu, daß England sich „nur allmählich" auf die Kriegswirtschaft eingestellt habe, und daß eine Zusammenfassung aller für die Wirtschaft wichtigen Stellen bitter notwendig sei. Ja, Mr. Greenwood merkt auch wirklich alles; nur — glücklicherweise — viel zu spät. Die Versäumnisse von Jahren lassen sich nicht in Wochen nachholen, am wenigsten in einer belagerten Festung.

Wie will Mr. Greenwood in „erhöhtem Umfange Vorräte in England ansammeln", wenn täglich ungezählte Dampfer auf den Grund des Meeres versinken? Wie will die britische Regierung — einer weiteren Forderung Greenwoods entsprechend — die Preise möglichst niedrig halten, wenn allein die Schiffsversicherungen die Waren um 15 vH. und mehr erhöhen? Und gar der fromme Wunsch, England möge mit einem wachsamen Auge über die Schiffahrt wachen! Auch hierfür dürfte es zu spät, unwiderbringlich zu spät sein. Die größte Wachsamkeit wird nicht verhindern können, daß die noch vorhandenen Schiffe denselben Weg gehen, den ein so großer Teil der einst so stolzen Flotte Albions bereits gegangen ist.

Zweimal „Kampf dem Verderb"!

Der britische Nachrichtendienst prahlte zu Beginn des Krieges, in England denke man nicht an eine Rationierung, worauf man dann nach und nach in England alle wichtigen Lebensmittel kartenpflichtig machte. Er spottete über die Metallspende und ruft jetzt flehentlich zu der Aluminiumsammlung des Herrn Kingsley Wood auf. Er erhöhnte darüber, daß in Deutschland überflüssige Gartengitter einem besseren Verwendungszweck zugeführt werden und muß es erleben, daß man in England jetzt sogar die Gitter von Gefängnisfenstern entfernt, um das knapp gewordene Metall zu gewinnen. Die Dinge scheinen also durchaus anders gelaufen zu sein, als man erwartet hatte.

Als neueste Errungenschaft im Rahmen der ergötzlichen Bemühungen, den „bösen Nazis", wenn auch viel zu spät, etwas abzugucken, ist die Verordnung des britischen Ernährungsministeriums zu betrachten, die eine Kopie der deutschen Aktion „Kampf dem Verderb" darstellen soll. Während aber in dem „unter der Knute schmachtenden Deutschland" jeder Volksgenosse von sich aus dafür sorgt, daß keine Nahrungsmittel verderben, sieht man sich im Lande der „Freiheit" gezwungen, schärfste Gefängnisstrafen bis zu 2 Jahren und Geldbußen von mehreren hundert Pfund anzudrohen, wenn jemand Nahrungsmittel wegwirft oder sie nicht sachgemäß aufbewahrt.

Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, wird eine an sich belanglose Einzelmaßnahme zum Symbol: Polizeimaßnahmen und Gefängnisstrafen im Lande der „Freiheit", freiwillige und selbstverständliche Disziplin bei den „Unterdrückten".

Das Ei des . . . . Versorgungsministeriums

Das englische Versorgungsministerium, das der „Ruhm" des Informationsministers anscheinend nicht schlafen läßt, kündigte vor kurzem in den Zeitungen den Verkauf billiger Eier an, worauf die englischen Hausfrauen, die schon seit vielen Wochen keine Eier mehr gesehen haben, die Lebensmittelgeschäfte stürmten; worauf die Geschäftsinhaber über die Nachfrage sehr erstaunt waren, da sie keine Eier besaßen und auch wußten, daß solche in England augenblicklich kaum vorhanden sind; worauf es beim englischen Versorgungsminister Beschwerden hagelte und guter Rat teuer war. Worauf — hier steigert sich die Story zu klassischer Größe — ein hoher Beamter des Ministeriums und zweiter Salomon die offizielle Antwort fand: „Wir haben nicht die sofortige Lieferung billiger Eier versprochen, sondern nur angekündigt, daß die Eier billig sein würden, falls es welche gäbe!"

So zu lesen in der „Daily Mail" vom 2. August im Jahre des Zusammenbruches der britischen Plutokratie. Die Eierankündigung, wir können es nicht bestreiten, war wirklich billig.

Die zerstückelungsfreudige „Action Francaise"

Die Leitartikel, in denen die französischen Blätter ihre Unschuld beteuern, werden immer leidenschaftlicher, je näher der Arbeitsbeginn des Obersten Gerichtshofes heranrückt. Dabei ist die „Action Francaise", die auch heute noch nicht von ihrem Plan der Zerstückelung Deutschlands lassen möchte (!!), am eifrigsten. Das Blatt sucht seine „Unschuld" zu beweisen, nicht indem es die Absicht, Deutschland zu vernichten, jetzt verdammt, sondern indem es dem „taktischen Fehler" der Ausführung nachspürt und erklärt, daß gerade vor diesen Ausführungsfehlern in der „Action Francaise" „schon immer" gewarnt worden sei. „Der russische Verrat", so schreibt das Blatt, habe den „Zusammenbruch des Ostpfeilers unserer Kombination" gebracht. Der Fehler, den die Politiker in Frankreich begangen hätten, bestehe darin, daß sie auch ohne den „Kombinationsfehler" den Sieg erhofften. Die damaligen Machthaber seien eben auf „ihren" Krieg versessen gewesen.

Arthur Axmann, neuer Reichsjugendführer

Berlin, 8. August

„Zwei große Gedanken", heißt es in Schirachs 1934 erschienenem Werk „Idee und Gestalt", sind durch meinen Mitarbeiter Arthur Axmann in die Tat umgesetzt worden: 1. Eine planmäßige, zielbewußte Gesundheitsführung der gesamten Jugend, 2. die Zusammenfassung aller mit dem sozialem Leben der Jugend zusammenhängenden Maßnahmen und Pläne." Heute ist Arthur Axmann als der Leiter der sozialen Arbeit und als der Schöpfer des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend nicht nur der Jugend ein Führer, dessen Ziel und Werk durch Erfolg gekrönt wurde, sondern weiten Volkskreisen als eine erzieherische Persönlichkeit bekannt, die es vermochte, das Ethos des Berufes und das Ideal der Leistung wieder in jungen Herzen zu wecken und mit dieser Mobilmachung der werktätigen Jugend zu einem Teil mit an dem Gelingen des Gesamtwerkes unserer Bewegung in den ersten Aufbaujahren beizutragen.

Diese beachtliche in sich abgeschlossene Leistung für die Erziehung der schaffenden Jugend durch die HJ. reichte bei einem so jungen Menschen durch das tiefe Erlebnis der Kampfzeit. In Westfalen 1913 geboren, aber in Berlin aufgewachsen, lernte der 15—16jährige im Wedding von Berlin das Problem der Arbeiterjugend an seiner Wurzel kennen. Hier inmitten der Stätte des rücksichtslosen innenpolitischen Kampfes begründete er 1928 die erste Gruppe der Hitlerjugend. Fähnleinführer und später Gefolgschaftsführer ist er hier gewesen, hat in kommunistischen Versammlungen Rede und Antwort gestanden, war mit seiner tapferen Schar Mord und Terror ausgesetzt und einer aus ihrer Mitte, dem die Messer des Gegners das Leben raubte, lebt heute in der Hitlerjugend unsterblich fort: Herbert Norkus, dessen Gefolgschaftsführer Arthur Axmann einst gewesen ist.

Mit der Einführung eines planmäßigen Gesundheitsdienstes, durch die Erholungspflege, die Neubelebung der Artamanen-Bewegung im Landdienst, durch die Vorbereitung des neuen Jugendrechtes, die Freizeitaktion und schließlich durch den Reichsberufswettkampf hat Arthur Axmann wesentliche Gedanken der modernen Jugendarbeit aufgestellt und verwirklicht. So war es nur allzu natürlich, daß Baldur von Schirach den erst 27jährigen, der das Prinzip der jungen Führung in seiner Person verkörpert und der im Westen an vielen Spähtruppunternehmungen als Unteroffizier teilgenommen hat, als seinen Nachfolger in der aktiven Führung in der Jugend benannte.

In Frieden und Krieg bewährt

Zur Ernennung Baldur von Schirachs zum Reichsstatthalter von Wien

Berlin, 8. August

Auf Befehl des Führers ist kürzlich der Reichsleiter der NSDAP. Baldur von Schirach nach halbjährigem Einsatz in der Wehrmacht und nach der Teilnahme an schweren Kämpfen in die Heimat zurückgerufen worden. Der Führer hat ihn zum Reichsstatthalter von Wien ernannt und gibt ihm mit der Führung dieses Gaues die Möglichkeit, ein neues großes Aufgabengebiet kennen zu lernen. Als ein im Kriege ausgezeichneter Führer der Jugend, als Künstler und als Mitarbeiter des Führers seit seinem 21. Lebensjahr bringt er besonders glückliche Voraussetzungen für die in Wien zu erwartenden Aufgaben mit.

Der Reichsstatthalter Baldur von Schirach war der deutschen Jugend auch im persönlichen Einsatz im Kriege Vorbild und Ansporn. Er wurde im April 1940 an die Westfront zum Infanterieregiment Großdeutschland versetzt, nahm anfangs als Gefreiter und als Kompaniemelder am Feldzug in Frankreich teil, geriet auf den Höhen von Stone südlich Sedan in schwere Kämpfe, bei denen seine Kompanie außerordentlich schwere Verluste erlitt und wobei er wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert wurde. Das Infanterieregiment wurde auch in der Flandernschlacht eingesetzt. Mit der Spitzenkompanie ging Schirach in der Nähe von Amiens als Gruppenführer über die Somme und stößt ostwärts an Paris vorbei nach Süden. In Verbindung mit einer Panzerdivision erreichen sie die Schweizer Grenze. Für seinen Einsatz an der Somme erhielt Schirach das E. K. II und wurde zum Feldwebel befördert. Beim Abschluß des Waffenstillstandes steht er als Leutnant mit seiner inzwischen von verhältnismäßig starken Verlusten betroffenen Kompanie in Lyon.

Feiger Ueberfall britischer Luftpiraten

20 Bomben auf norwegischen Dampfer — Leuchtturm bombardiert

Kopenhagen, 8. August.

Wieder wird ein feiger Ueberfall britischer Luftpiraten auf einen friedlichen Dampfer bekannt. Auf den Dampfer „Susanna" aus der norwegischen Hafenstadt Haugesund wurden vor einigen Tagen nicht weniger als 20 Bomben abgeworfen. Zunächst war anscheinend kein Schaden angerichtet worden. Die Mannschaft war in die Boote gegangen und nach Beendigung des Bombardements an Bord zurückgekehrt. Sieben Stunden später ereignete sich indessen plötzlich im Maschinenraum eine heftige Explosion; sie rührte von einer Bombe her, die man offenbar beim Nachsuchen übersehen hatte. Die Erschütterung war so gewaltig, daß einer der Maschinisten hoch in die Luft geschleudert wurde und beim Niederfallen ein Bein brach. Ein zweiter Maschinist und ein Heizer erlitten so schwere Brandwunden, daß sie kurz danach starben.

Ungefähr um die gleiche Zeit, in der dieser Ueberfall verübt wurde, hatten andere britische Flieger einen Leuchtturm bei Brennäs in der Gegend von Haugesund bombardiert. Die Anlage selbst, die seit dem 9. April nicht mehr in Betrieb war, blieb unbeschädigt. Dagegen erlitten zwei Töchter des Turmwächters Verletzungen durch Bombensplitter; die eine von ihnen ist ihren Verletzungen erlegen.

Dänischer Kutter von britischen Luftpiraten überfallen.

Kopenhagen, 8. August

Wie aus Esbjerg gemeldet wird, war wieder einmal ein dänischer Kutter, der auf Fischfang in der Nordsee lag, einem englischen Fliegerangriff ausgesetzt. Die 6 Bomben, die der Engländer abwarf, fielen glücklicherweise ins Wasser. Dagegen wurde der Kutter an mehreren Stellen durch Maschinengewehrgeschosse beschädigt. Von der Besatzung kam niemand ernstlich zu Schaden.

Munitionszug in Marseille explodiert

In Marseille ist, wie das „Journal de Geneve" aus Grenoble erfährt, ein vollbeladener Munitionszug in die Luft geflogen. Der Zug hatte einige Zeit auf dem Güterbahnhof Mirama bei Marseille gestanden, wo er offenbar vergessen worden war. Die französischen Militärbehörden hatten zunächst die Veröffentlichung der Nachricht unterdrückt, weil die Explosion zahlreiche Todesopfer gefordert hat.

Unter dem mächtigen Schutz Deutschlands

Der slowakische Staatspräsident kündigt die neuen Maßnahmen an

Preßburg, 8. August

Zu einer Rede vor dem erweiterten Parteivorstand der slowakischen Volkspartei Hlinkas nahm Staatspräsident Dr. Tiso in seiner Eigenschaft als Parteivorsitzender zu den letzten politischen Ereignissen Stellung, wobei er hervorhob, daß das nationalsozialistische Deutschland als führender Faktor des neuen Europas nicht nur Schützer der slowakischen Selbständigkeit und territorialen Integrität, sondern auch wohlmeinender Helfer der Slowakei sei. Der Staatspräsident unterstrich die Bedeutung der Volkspartei Hlinkas im Kampf um die nationalen und sozialen Werte des slowakischen Volkes, unter deren neuem Geiste die Slowakei einen sozialen Staat unter Ausgleich aller Klassenunterschiede aufbauen wolle. Der Staatspräsident kündigte sodann Maßnahmen für eine gesunde Verteilung des Gewinnes des in Industrie und Handel investierten Kapitals sowie weitere Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit, zur Einführung angemessener Löhne und zur Lösung der Aufgaben der Arisierung an.

Nach dem Hinweis darauf, daß Einsatz und Opferbereitschaft Sinn des neuen slowakischen Geistes sein müßten, erklärte Dr. Tiso, daß die Slowakei einig den höchsten sittlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Zielen der slowakischen Nation unter dem mächtigen Schutz des Großdeutschen Reiches und seines Führers Adolf Hitler entgegengehen wolle.

Unpolitische Kurzmeldungen

Raubmord maskierter Banditen

Ein schwerer Raubmord, der zwei Opfer forderte, wurde in der ostoberschlesischen Gemeinde Panki im Kreise Blachownia verübt. In der Nacht drangen drei bewaffnete und maskierte Banditen in das Haus eines Kaufmanns ein und forderten die Herausgabe des Geldes. Als dieser sich weigerte, griff einer der Räuber zur Waffe und streckte den Kaufmann durch zwei Halsschüsse nieder. Ebenso wurde ein Verwandter des Ueberfallenen, der zur Hilfe eilte, durch zwei Schüsse niedergestreckt und schwer verletzt. Die Banditen raubten dann etwa 1500 RM. und ergriffen die Flucht.

5000 Häuser in Anatolien zerstört

Bei dem Erdbeben in Anatolien sind nach den letzten Berichten 5000 Häuser vollkommen zerstört und zahllose andere schwer beschädigt worden. Die Zahl der Todesopfer konnte noch immer nicht festgestellt werden.

Von Kopf bis Fuß in Bienen eingehüllt

Ein seltsames Erlebnis mit Bienen hatte der Gastwirt und Bienenzüchter Joseph Kopecky aus Brenatek. Als er im Begriff stand, den Bienenstock zu schließen, erhob sich der ganze Bienenschwarm von neuem und begann sich auf ihn gemütlich niederzulassen. Was blieb dem Züchter übrig, als sich ruhig wie eine Statue zu verhalten, wollte er nicht bis zur Unkenntlichkeit zerstochen werden. In wenigen Augenblicken war er vollkommen in Bienen eingehüllt. Sie krabbelten auf ihm herum, besichtigten mit großem Interesse alle seine Gesichtspartien, krochen ihm in die Nasenlöcher und Ohren, kurz, sie gebärdeten sich, als hätten sie die Absicht, sich auf ihrem Bienenvater häuslich einzurichten. Kopecky mußte unbeweglich wie eine Steinfigur stehenbleiben, bis der Schwarm endlich fachmännisch heruntergenommen werden konnte. Er wog nicht weniger als neun Pfund.

In vier - fünf Zeilen

Gestern trat in Moskau die Zweite Kammer des Obersten Sowjet, der Nationalitätenrat, zu einer abschließenden Sitzung zusammen. Damit ist die 7. Tagung des Obersten Sowjet der UdSSR. beendet.

Das Abgeordnetenhaus des angeblich „freiesten Landes der Welt" nahm am Dienstag ein an den USA.-Senat weitergeleitetes Gesetz an, das das Justizministerium ermächtigt, zur Untersuchung von Sabotage, Spionage, Landesverrat und Hochverrat die Telephonverbindungen anzuzapfen.

Das philippinische Parlament nahm ein Gesetz an, welches „angesichts der Weltlage" dem Präsidenten Quezon außerordentliche Vollmachten erteilt. Sie kommen geradezu einer Diktatur über Wirtschaft, Landwirtschaft, Arbeitskräfte, Transportwesen usw. gleich.

Nach einem langen und qualvollen Elendsmarsch durch die Provinz beschlossen viele ägyptische Flüchtlinge, den britischen Befehlen passiven Widerstand zu leisten und in ihren Wohnungen den Verlauf der Ereignisse abzuwarten.

„Wir können es nicht besser haben"

Gang durch ein Großlazarettschiff / Modernste Einrichtung sichert beste Pflege / Verwundete werden auf See gesund

Ganz anders war es, als wir es uns vorgestellt haben: Nichts von einem beklemmenden Eindruck, der einen gesunden Menschen überfällt, wenn er ein Krankenhaus betritt. Im Gegenteil. Man hätte sich gut vorstellen können, das Großlazarettschiff würde heute wieder wie in Friedenszeiten mit frohen Menschen auslaufen zu einer Fahrt durch die unwahrscheinliche Bläue des Mittelmeeres. Das war der Eindruck, als wir an Bord des schneeweiß gestrichenen Schiffes kamen, und hätten wir nicht die roten Kreuze auf den Schornsteinen gesehen, wären Zweifel in uns aufgestiegen.

Blitzsauber und behaglich

Blitzsauber und behaglich durchwärmt sind die Decks, Schmuckkästchen von Wohnlichkeit die Kabinen. Unverzagt treibt eine letzte Palme neue Schößlinge. Im Gesellschaftssaal spielt eine ausgezeichnete Kapelle — Melodien aus der „Fledermaus". Die „Passagiere" sitzen gemütlich sich unterhaltend beim Nachmittagskaffee, spielen hier eine Partie Schach, dort Skat, und aufmerksame Augen sorgen dafür, daß Kaffeeschalen und Kuchenteller nicht leer werden.

Erst dann, als wir die Verwundeten in ihren sauberen Schwingbetten (gegen Seegang) liegen sehen, denken wir an die großen Aufgaben des Schiffes. Der Geschwaderarzt, der Kommandant des Schiffes, erzählt uns von dem Einsatz des Schiffes im Krieg gegen Polen. Mehrfach haben Transporte mit zahlreichen Kranken und Verwundeten den ganzen Einsatz der Besatzung gefordert. Die Besatzung besteht aus Marineärzten und Mannschaften, Heilgehilfen und Schwestern vom Roten Kreuz und dem alten Lloyd-Stammpersonal, das für Küche, Inventar und die Unterhaltung der Wohnräume sorgt.

Wie in einer Klinik von Weltruf

Helfen! Das Wort steht unsichtbar über diesem Schiff geschrieben. Wenn es sich ein großer Teil kleinerer Lazarettschiffe zur Aufgabe gemacht hat, die Verwundeten und Kranken auf dem schnellsten Wege in die Heimat zur Behandlung und Heilung zu bringen und hier nur in wichtigen Fällen operative Eingriffe vorgenommen werden, so wird auf diesem Groß-Lazarettschiff, übrigens nicht dem einzigen in der deutschen Kriegsmarine, die Behandlung vom ersten Augenblick an durchgeführt, ganz gleich, ob es sich um operative oder medizinische Fälle handelt. Eigene Spezialabteilungen für Zahn- und Kieferbehandlung, für Augen, Ohren, Nase und Hals, ja sogar eine urologische Abteilung für Blase und Nieren sind vorhanden.

Eine neuzeitliche Röntgenanlage mit Aufnahmeapparat unterstützt die Diagnostik. Drei große Operationssäle mit einem reichen Instrumentarium bannen jede Schwierigkeit der Behandlung. In Gummischuhen, weißen Mänteln und Gummihandschuhen eilen die Operationsschwestern hin und her. Und wenn uns nicht die Bullaugen an ein Schiff erinnern würden, könnten wir uns vorstellen, in einem Operationssaal einer Universitätsklinik von Weltruf zu sein.

Apothekenvorrat für drei Monate

Ein Raum für Sterilisation und Desinfektion, ebenfalls modernster Ausstattung, schließt sich an. Dann geht es vorbei an den Verbandsräumen, in denen jeder einzelne Kranke in Ruhe und Sorgfalt verbunden werden kann. Ein Revier für die ambulanten Kranken, eine eigene Krankenwäscherei, alles, einfach alles ist da.

Wir stehen in der Apotheke, die genau so in irgendeiner Großstadt sein könnte; nur daß sie weit mehr an Vorrat einschließlich aller seltenen Spezialpräparate hält, sie kann volle drei Monate mit ihrem Vorrat auf See auskommen. Die Erfahrungen der modernen Heilwissenschaft finden in einem reich ausgestatteten bakteriologischen Laboratorium ihre spezielle Verwertung. In mehreren Brutschränken werden die Krankheitserreger von zum Teil nicht einmal mikroskopisch feststellbarer Größe gezüchtet, um ihre Art und die Möglichkeit ihrer Bekämpfung festzustellen. Aber auch alle anderen mikroskopischen und chemischen Arbeiten werden auf diesem Schiff durchgeführt.

In bester Pflege und Obhut

Einer der großen Räume, der ehemalige Rauchsalon des Schiffes, beherbergt eine Anzahl bettlägeriger Verwundeter. An der Stirnseite ist ein großer offener Kamin, mit Marmor umkleidet, flankiert von zwei Kandelabern dekorativer Größe, mit Dutzenden von Lampen, die zusammen mit den vielen an den Wänden angebrachten seidenbeschirmten Lämpchen ein weiches, warmes Licht verstrahlen. Dort, wo sonst gobelinüberzogene Fauteuils, weiche Klubsessel, Rauch- und Spieltische standen, stehen jetzt Krankenbetten, in denen verwundete Soldaten, umsorgt von lautlos umherhuschenden Schwestern und Pflegern, ihrer Genesung entgegensehen.

Immer stellen wir die gleichen Fragen: „Wie geht es dir, Kamerad? Was fehlt dir? Bist du zufrieden? Hast du Wünsche hinsichtlich Behandlung, Verpflegung, Betreuung? Nirgends, nicht ein einziges Mal konnten wir uns einen Wunsch notieren. Ueberall dieselbe Antwort: „Wir können es nicht besser haben. Gute Verpflegung, Radiomusik, ein großes Schallplattenrepertoire, eine reichhaltige Bibliothek, Spielbretter verbinden Bett zu Bett zum Zeitvertreib und unsere Schwestern sind für uns Engel."

Man glaubt es, wenn man in die Gesichter der Männer sieht. Wir aber wissen: Für unsere Soldaten wird wirklich alles getan. Am anderen Morgen hören wir, wie die Leichtkranken von einem blauen Jungen mit dem Schifferklavier geweckt werden. „Freut euch des Lebens" tönt es durch das Schiff. Wie wollte man es besser machen?

Kriegsberichter H. Dietrich (PK.)

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9

Landesbibliothek Oldenburg

Ein kräftiger Junge angekommen.

Ilse Bahe geb. Cordes
Fritz Bahe Marine-Oberingenieur

Wilhelmshaven — den Haag
6. August 1940

Wir geben unsere Kriegstrauung bekannt

Erwin Heger
M.-H.-Feldwebel (ROA.)
Eva Heger geb. Schulze

Wilhelmshaven, 8. August 1940
Hindenburgstr. 37, II.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir allen recht herzlich

Ludwig Frank und Frau

Saarbrücker Straße 25

Am 7. August 1940 entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, der Invalide

Maler
Otto Gärtner

im Alter von 65 Jahren. In tiefer Trauer:
Wwe. Alida Gärtner
nebst Kindern und Enkelkindern.

Wilhelmshaven, den 8. August 1940.
Kettenstraße 57.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. August, nachm. 14.20 Uhr, vom Friedhof Aldenburg aus statt.

Die Beerdigung

meines lieben Mannes **Iohann (Hans) Grimminger** findet am **Sonnabend um 14 Uhr** von der Kapelle Aldenburg aus statt.

Gertrud Grimminger und Sohn.
Mitscherlichstraße 30.

Am 3. August starb nach schwerer Operation mein lieber Mann und unser lieber Vater

Eduard Sprung

Obltnt. d. R. a. D., Frontkämpfer 14/18. E. K. I, Oldbg. I. FAK., Goldenes Verwundetenabzeichen.

Frau Luise Sprung
geb. Havekost
Walter Sprung
Gertrud Sprung

Wilhelmshaven, den 8. August 1940.

Die Beisetzung hat auf meines Mannes Wunsch in aller Stille stattgefunden.

Heute nacht 0.15 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit unser aller Liebling

Horst-Dieter

im Alter von 1 Jahr 4 Monaten.

In tiefem Schmerz:
Gerhard Faß und Frau, geb. Dirks.
Lore und Karl als Kinder
und alle Angehörigen.

W'haven-Rüstersiel, den 7. August 1940.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, nachmittags 2.30 Uhr, auf dem alten Friedhof in Neuende.

Nach längerer Krankheit starb an den Folgen eines Schlaganfalles der Steinsetzer

Georg Schröder

Als langjährigem treuen Arbeitskameraden werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Bauunternehmung Hermann Möller

---



Ueber **5000**
Reißverschlüsse
in allen Längen, Farben und Preislagen finden Sie im ***Stoffhaus***
Klauke & Peine
Wilhelmshaven — Gökerstraße 22

Schauburg

zeigt ab heute bis Sonntag

Der Feuerteufel

mit Luis Trenker, Maria Holzmeister, Fritz Kampers u. v. a.

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Ab Montag bis Mittwoch das Filmlustspiel

Husaren heraus

mit Leo Slezak, Ida Wüst, Maria Andergast, R. A. Roberts, Hans Holt, Jupp Hussels, Rudolf Platte u. a.

Jugendliche nicht zugelassen.

Anfang 5.30 und 8.30 Uhr.
Sonntags auch 2.30 Uhr.

Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof

Freibankfleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.

Verkäufe

Gut erhaltener Anzug, Größe 52, für starke Figur. Zu erfragen „Kurier".

Eisschrank, gut erhalten, doppelseitig, preiswert abzugeb. Schulstraße 66 I.

Neue Chaiselongue für RM. 60.— verkäuflich Holzfuß, Schillerstraße 70.

Wickeldraht, eine eichene Kiste von 1856, ein Schreibpult verkauft Carl Gerdes, Sande.

Klavier billig zu verkauf. Banter Weg 71, Laden.

Gut erhaltene Küche preiswert zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

Schreibmaschine zu verkaufen. Prinz-Heinrich-Straße 66, unt. rechts.

Stubenwagen, garniert, für 20.— zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Fast neuer Korbkinderwagen zu verkaufen. Voslapp, Fedderwarder Straße 73.

Herrenbademantel zu verkaufen. Hindenburgstr. 32, rechts.

Aermellose Weste (46), Kleid, Arbeitsschuhe (44), Tennisschläger, Läuferstoffe. Göterstr. 114, Erdgeschoß rechts.

Gut erhaltene, wildlederne Damenschuhe, Gr. 37, 5.—. Zu erfragen im Kurier

Gut erhaltener Tisch, 110×75, zu verkaufen od. auch gegen Vertiko oder Kommode zu tauschen. Auskunft „Kurier".

Korselett, Größe 42, neu, zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier"

Käufe

Gute Nähmaschine von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 93 an „Kurier".

Gut erhaltene Wäscherolle zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 98 an Kurier.

Schwarze Stiefel oder Halbschuhe, Größe 42—42½, für Soldaten zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 106 an Kurier

Gut erhaltenes Kinderbett mit Matratze zu kaufen gesucht. Preisangebote unter B. 104 an „Kurier".

Kleiner Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 110 an „Kurier".

Gut erhaltener Teppich zu kauf. gesucht. Goethestraße 32, Erdgeschoß links.

1 Oberbett und 2 Herrenanzüge, Größe 1,70 m. Angebote unter B. 144 an Kurier.

Dreirad od. Holländer zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 131 an „Kurier".

Schreibmaschine, auch altes Modell. Angebote mit Preis unter B. 128 an Kurier

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer frei. Otto-Meentz-Straße 34 III.

Möbliertes Zimmer sofort frei. Besichtigung nach 17.00 Uhr. Friederikenstr. 41 unten rechts.

Zimmer an berufstätig. Fräulein zu vermiet. Wäsche muß gestellt werden. Wo, sagt der Kurier.

Zimmer für zwei Herren frei. Friedrichstr. 28.

Freundlich möbliertes Zimmer an gebild. Herrn, Zentrum. Auskunft Kurier.

Solider, junger Mann zum Mitbewohnen gesucht Nähe Bahnhof. Roonstraße 130, I links.

Möbliertes Zimmer zum Mitbewohnen an Wochenendfahrer frei. Müllerstr. 37, II, rechts.

Zimmer zu vermieten. Edzardstraße 16, I.

Leeres, sonniges, separates Zimmer m. Zentralheizung, Parknähe, für berufstätige Dame mietfrei. Angebote unt. B. 183 an „Kurier".

Zimmer mit 2 Betten frei. Uhlandstraße 1, II links.

Wohn- u. Schlafzimmer, Nähe Hauptpost, an Ehepaar auf 4 bis 6 Wochen mietfrei. Angebote unter B. 122 an „Kurier".

Ab sofort **für 14 Tage möbliertes Zimmer** f. Herrn gesucht. Eilangebote unter B. 132 an „Kurier".

Ostfriese (Wochenendfahrer) sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 125 an „Kurier"

Suche möbliertes Zimmer, nur zum Schlafen. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter B. 123 an Kurier

Marine-Angestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 121 an Kurier

Eilt! Berufstätiges Fräulein sucht sofort einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 120 an „Kurier"

Solides, ruhiges Ehepaar sucht möbliertes oder leeres Zimmer, Wilhelmshaven oder Umgebung. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter B. 103 an „Kurier".

Wochenendfahrer sucht für dauernd ein einfach möbliertes Zimmer. Gartenarbeiten können übernommen werden. Angebote unt. B. 129 an den „Kurier"

Ferienreisende (Dame) sucht möbliertes Zimmer für August/September, wenn möglich Inselviertel od. Nähe. Angebote unter B 126 an Kurier

Angestellter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter B. 92 an „Kurier".

Rentnerin sucht 2- bis 3räumige Wohnung. Treppenhausreinig. kann mit übernommen werden. Angebote unter B. 99 an Kurier.

Berufstätige Dame sucht kleine Wohnung oder 2 leere Zimmer. Angebote unter B. 124 an Kurier

3 Zimmer, Bad, Küche. Eggeling, Nyassa.

3- bis 4räumige Wohnung von älterem Ehepaar gesucht. Angebote unter B. 112 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht Angebote unter B. 115 an Kurier

3- oder 4-Zimmer-Wohnung von älterem Ehepaar für bald gesucht. Angebote unter B. 109 an „Kurier".

Mariensiel oder Umgegend. Beamter sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter B. 118 an den „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung gesucht Martens, „Tanganjika".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter B. 119 an „Kurier".

Mietgesuche

Möbl. Zimmer

sofort oder später gesucht. Angebote unter B. 90 an den „Kurier".

Zum 1. September 1940 suchen wir für unsere Buchhalterin ein

gut möbliertes Zimmer

Johann Keller
Alter Deichsweg, Telefon 2087

Schlafstelle gesucht. Angebote unter B. 91 an „Kurier".

2 junge Damen, Angestellte, suchen zum 1. 9. 40 möbliertes Zimmer. Angebote an Inge Kunz, Mar.-San.-Amt, Kaiserstraße.

Möbliertes Zimmer von Angestellten auf sofort gesucht. Angebote unter B. 94 an „Kurier".

Alleinstehender, ruhiger, solider Herr sucht freundlich möbliertes Zimmer. (Dauermieter.) Angebote unter B. 111 an Kurier

Eilt. Junges, ruhiges Ehepaar sucht sofort zwei bis drei möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit. Wäsche kann gestellt werden, wenn nötig, auch Federbetten. Angebote unter B. 107 an „Kurier"

Möbliertes Zimmer von angenehmem Mieter (Ingenieur), ev. mit teilweiser oder ganzer Verpflegung, zum 1. September oder früher gesucht. Gefl. Zuschriften unter B. 116 an „Kurier".

Solider Herr, Witwer, sucht gut möbliertes Zimmer. Eilangebote unter B. 96 an Kurier erbeten.

Junge Frau sucht einfach möbliertes Zimmer. Wäsche und Federbett werden gestellt. Angebote unter B. 114 an „Kurier".

Schwester sucht einfach möbliertes Zimmer in gutem Hause in oder außerhalb Wilhelmshavens Angebote unter B. 130 an Kurier.

Möbliertes Zimmer für sofort oder später gesucht. Angebote unter B. 137 an „Kurier".

Solider Werfthandwerker mittleren Alters sucht einfach möbliert. Zimmer (Schlafstelle), möglichst mit voller Verpflegung. Gefl. Angebote unter B. 102 an Kurier

Berufstätige junge Frau sucht einfach möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Übernehme evtl. täglich einige Stunden Hausarbeiten. Erbitte gefl. Angebote unter B. 101 an „Kurier".

Dauermieter. Jung. Ehepaar sucht

3- bis 4räumige Wohnung

möglichst mit Bad. Angebote an **Max Keplin,** „Norddeutscher Hof".

Unterricht

Erteile gründl. Einzelunterricht in Stenografie und Nachhilfe. Angebote unter A. 1461 an Kurier.

Tausch

Tausche meine Siedlerstelle in Voslapp gegen eine 3- bis 4räumige Stadtwohnung. Angebote unter B. 88 an „Kurier".

5½räum. Wohnung mit Bad gegen 3- bis 4räumige mit Bad zu tauschen gesucht. Angebote unter B. 100 an „Kurier".

Tausche billige 3räumige Wohnung gegen 2- oder 3räumige, abgeschlossene. Angebote unter B. 127 an Kurier

Verloren

Goldene Brosche (Erbstück) Donnerstag verloren Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Schmidtstr. 7 I.

Damenarmbanduhr Montag, Kirchreihe, verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Fundamt.

Verloren goldene Brosche, Käfer mit Topas. Abzugeben gegen Belohnung bei Winter, Wilhelmstraße 5.

Kinderkleidchen verloren von E. P. Hardt bis zur Fortifikationsstraße 224. Meister.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Wohnungstausch

Wesermünde—Wilhelmshaven.

Biete sonnige 3-Zimmer-Wohnung und Küche in Wesermünde gegen gleiche in Wilhelmshaven. Angebote unter B. 134 an Kurier.

Bis einschl. Mittwoch, den 14. August, ist meine Praxis geschlossen.

Dentist Berner

Weiße Bohnermasse
Seifen-Meyer
Marktstraße 34

Anzuleihen

200.— RM. von einem Angestellten gegen monatliche Rückzahlung zu leihen gesucht. Angebote unter B. 108 an Kurier

Tiere

Kanarienhahn, guter Sänger, zu kaufen gesucht. Königstraße 160, II rechts, Ruf 1533.

Büromaschinen-Fachwerkstatt
Aug. Müller
Feinmech.-Meist., Börsenstraße 46, Werkst. Grenzstr. 26, Anruf 1446 v. 7—18 Uhr werkt.

Ist Ihnen der Weg zum Kurier zu weit?

Dann bedienen Sie sich unserer in allen Stadtteilen eingerichteten „Kurier"-Annahmestellen. Anzeigen, die dort bis 8½ Uhr aufgegeben werden, erscheinen am gleichen Tage im „Wilhelmshavener Kurier". Anzeigen aller Art werden dort zu Original-Preisen angenommen. — Zeitungsbestellungen werden ebenfalls prompt ausgeführt.

„Kurier"-Annahmestellen:

Ballach	Bismarckstraße 125, Ecke Bülowstr.
Barth	Roonstraße 138
Bruns	Schaarreihe
Burbach	Zedeliusstraße 30
Feeken	Bismarckstraße 10
Folkerts	Saarbrücker Straße 23
Führer	Rudolfstraße 3
Gerdes	Gökerstraße, b. d. MAA.-Kaserne
Junge	Werftstraße 7
Kling	Bordum-/Wilhelmshavener Straße
Kohnert	Wilhelmshavener Straße 88
Krüger	Marktstraße 38
Hillers	Mühlenweg/Dammstraße
Lehmann	Roonstraße 70
Lübben	Metzer Weg
Lührs	Bismarckstraße/Harlestraße
Meyer	Mühlenweg/Deichstrich
Rosen	Bismarckstraße 198
Rothe	Luisenstraße 21
Rothenau	Gökerstraße 21
Römer	Gökerstraße 92
Silberberg	Bismarckstraße/Grenzstraße
Thomas	Bordumstraße 2a
Tönsing	Gökerstraße 50
Warrings	Schaar
Wenke	Werfttor I
Wigger	Banter Markt
Wilken	(Zeitungsstand neben „Adler")
Faß	Rüstersiel, Waagestraße 9

Geschäftsstelle Jever, Mühlenstr. 2, Fernruf 524, unsere Zeitungsboten und unsere Hauptgeschäftsstelle, Gökerstraße 24, Fernruf 1841 und 1842.



Landesbibliothek Oldenburg

Hilfskreuzer an der Arbeit

Die Bedeutung der Tätigkeit deutscher überseeischer Streitkräfte — Von Konteradmiral G. Gadow

Ueber die Tätigkeit deutscher „überseeischer Streitkräfte" hat sich das Stillschweigen gelüftet, seit das OKW. Mitteilung machte, daß von diesen bereits mehrere wertvolle Prisen heimgesandt und eine Anzahl Schiffe versenkt worden sind. Vor kurzem kam die Kunde von einem britischen Hilfskreuzer „Alcantara", der, von einem deutschen „Kaper" schwer zusammengeschossen, in Rio de Janeiro zur Reparatur eingelaufen ist. Dieser Name ist uns übrigens hinreichend bekannt, denn ein englischer Hilfskreuzer gleichen Namens wurde am 29. Februar 1916 in einem heftigen Gefecht mit unserem Hilfskreuzer „Greif" bei den Shetlands niedergekämpft und versenkt. Sein Nachfolger und Namensvetter hat also aus genau demselben Anlaß das gleiche Schicksal erlitten.

Um zunächst das Seerechtliche festzustellen, sind Hilfskreuzer Handelsschiffe, die bewaffnet und militärisch in Dienst gestellt sind und geführt werden, mit Soldaten als Besatzung. Eine Bestimmung in den internationalen Regeln von 1907 verlangt sogar, daß der Kommandant in der Marine-Rangliste geführt werden muß. Es ist also ein weiter Abstand von dieser Art Schiffen bis zu den eigentlichen „Kapern", „corsaires" und „privateers" früherer Zeit, die nur mit einem Kaperbrief ihrer Regierung ausgestattet, mit eigenen Mitteln und Waffen und ziviler Besatzung Jagd auf den feindlichen Handel machen durften, ohne im Falle der Gefangennahme gehängt zu werden.

Im vorigen wie im gegenwärtigen Kriege haben beide Kriegführende von der Einrichtung Gebrauch gemacht, da es in jedem Falle wünschenswert ist, die aktiven und regulären Streitkräfte auf solche Weise zu vermehren. Die Aufgaben gestalten sich jedoch in beiden Fällen sehr verschieden. Für England kam es damals und kommt es heute vor allem darauf an, seine Blockadestreitkräfte zu verstärken und die regulären Kreuzer zu entlasten. Aus diesem Grunde wurde im Weltkriege wie heute vor allem die „Northern Patrol", die Blockadelinie von den Shetlands über die Farör und Island bis nach Grönland hin, mit Hilfskreuzern besetzt, von denen sich 1914/15 allerdings eine größere Anzahl als untauglich und zu langsam erwies. Von diesen Blockade-Hilfskreuzern wird also neben einer angemessenen Bewaffnung und guter Seeausdauer auch eine gute Geschwindigkeit erwartet, jedenfalls über 20 Knoten. Im Verlauf bisheriger Kampfhandlungen sind davon die großen „Rawalpindi", „Carinthia" und „Scottstown", teils durch unsere schweren Seestreitkräfte, teils durch U-Boote, versenkt worden. Weitere Vertreter der Gattung befanden sich unter den vielen im Kanal vor Dünkirchen und bei den Geleitzügen versenkten Schiffen, so daß die Reihe schon einigermaßen gelichtet sein dürfte.

Für England mit seinem zusammengeschrumpften Schiffsmaterial zählt solcher Verlust doppelt, da man aus der knappen Handelsschiffstonnage unmöglich weitere große Schiffe herausnehmen und umwandeln kann. Es scheint sogar, als wenn in letzter Zeit solche Hilfskreuzer vorzugsweise den Geleitzügen beigegeben werden, da man die echten Kreuzer und Zerstörer, die noch vorhanden sind, um jeden Preis aufheben will. Bekanntlich sind in England jetzt alle Handelsschiffe bewaffnet, einige darunter so schwer — mit bis zu vier 15-Zentimeter-Geschützen —, daß sie schon als Hilfskreuzer anzusehen sind.

Aber das ändert nichts an ihrem rechtlichen Status, und es würde für sie ein schweres kriminelles Risiko bedeuten, etwa richtigen Kreuzerkrieg zu führen. Abgeschossen werden sie allerdings auch so von unseren U-Booten, da wir das Recht des reinen Handelsschiffes auf Bewaffnung nicht anerkennen und mit Waffeneinsatz beantworten.

Für deutsche Hilfskreuzer liegen die Aufgaben anders. Sie haben nicht feste Blockadelinien zu bewachen oder Geleitzüge zu beschützen, sondern freischweifend Handelskrieg zu führen. Wie sie das machen und wie sie dazu ausgerüstet und bewaffnet sind, ist nicht zu erörtern. Einigen Anhalt gewährt die Mitteilung, daß wiederum, wie im vorigen Krieg, Minensperren am Kap der Guten Hoffnung und in anderen Seegebieten Schiffsopfer gefordert haben. Jeder wird sich noch der Taten der „Möwe" und des „Wolf", „Berlin", „Meteor", „Seeadler" usw. mit ihren großartigen Erfolgen erinnern, die als Vorbild lebendig sind.

Eine unmittelbare und wohlberechnete Folge solcher Hilfskreuzerverwendung ist der Zwang für den Gegner, seine Bewachung der Seewege und Geleitzüge zu verstärken, so daß die Schiffe z. B. selbst von Sydney und Melbourne nicht mehr einzeln ausfahren dürfen. Es ist eindrucksvoll, wieviel feindliche Seestreitkräfte tatsächlich durch die Anwesenheit eines einzigen Handelszerstörers aufgebraucht werden. Spätere Aufklärung wird darüber Zahlen bringen können.

Diese deutschen Schiffe befahren die See, nur auf sich gestellt und ohne Stützpunkte, wie der Gegner sie reichlich zur Verfügung hat. Von ausgesuchten Besatzungen und Draufgängern geführt, tragen sie einen wichtigen Anteil an dem Zermürbungsprozeß, der gegen Englands Seemacht geführt wird. Erwähnt sei noch zur Rechtsfrage und „Etikette", daß bei aller sonstigen Tarnung das Gefecht stets unter der Kriegsflagge geführt wird, die in dem Augenblick zu wehen hat, wo der erste eigene Schuß fällt. Englische Schiffe, wie die U-Boots-Fallen, haben oft dagegen verstoßen.

Jubiläum auf der Kriegsmarinewerft. Auf eine 25jährige Reichsdienstzeit blickt heute der Einrichter m. L. Gerhard Hooft, Papingastraße 19a, zurück. Ihm wurde aus diesem Grunde das Treudienstehrenzeichen für 25jährige Reichsdienstzeit und eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 8. August, 21.11 Uhr, bis Freitag, 9. August, 5.55 Uhr.

*

Hochwasser am 9. August: 5.53 und 18.04 Uhr

„Kurier"-Luftschutz-Fragekasten:

Selbstschutzgerät im Luftschutzraum

Frage: Darf das Luftschutzgerät wie Beilpicke und Handfeuerspritze während des Fliegeralarms von einem Mitglied der Hausgemeinschaft verschlossen gehalten werden? Oder wo müssen sich die Geräte befinden?

Antwort: Die Selbschutzgeräte wie Luftschutzhandspritze usw. gehören in den Luftschutzraum und müssen stets griffbereit sein, um sofort für den Einsatz der Brandbekämpfung zur Verfügung zu stehen. Sie müssen deshalb spätestens bei Beginn des Fliegeralarms unverschlossen gehalten werden.

Frage: Muß man die Wohnung auflassen, wenn man in den Luftschutzraum geht, oder darf man die Wohnung abschließen?

Antwort: Die Wohnung darf nicht abgeschlossen werden. Nach den bisher gemachten Erfahrungen ist es dringend notwendig, während des Fliegeralarms die Wohnungen unverschlossen zu lassen. Darüber hinaus sollten auch die Zimmertüren geöffnet sein. Der Grund ist folgender:

Es hat sich bei verschiedenen Angriffen, bei denen Brandbomben zum Abwurf gelangten, gezeigt, daß das Einschlagen der Brandbomben im Luftschutzraum nicht gehört wurde, weil der Einschlag im Lärm des Flakbeschusses und der Sprengbombendetonationen vollkommen unterging. Es ist daher vom RLB. darauf hingewiesen worden, daß in den Angriffspausen der Luftschutzwart, möglichst mit einem Begleiter, das Haus auf Brandbombeneinschläge zu kontrollieren hat. Bei der Brandbekämpfung kommt es vor allen Dingen darauf an, daß sie vorgenommen wird, bevor der Brand größeren Umfang angenommen hat. Der Luftschutzwart muß also die Möglichkeit haben, schnell einen Ueberblick über den Zustand sämtlicher Wohnungen zu bekommen, und das geht nur dann, wenn er, ohne Zeit zu verlieren, Zutritt zu den Wohnungen bekommt.

„Mir geht's gut!"

„Horrido!" stürmte Inge durch den Garten, als jage sie einen Hasen. „Vater, Mutter! Eine Feldpostkarte von Fritz!"

Frau Kimpel, Inges Mutter, war mit ihrem Mann hinten an der Laube beim Saftpressen, einer Beschäftigung, die keine Störung duldete. Doch eine Feldpostkarte vom Sohn? Der Fall lag anders.

„Jetzt wollen wir uns erst mal setzen!" strahlte Frau Kimpel. „S—o—o! Und nun lies vor, Inge!"

„Viel zu lesen gibt's da nicht, Mutter. Er schreibt: Mir geht es gut. Mit Gruß und Kuß Fritz!"

„Weiter nichts?" Ein Schatten der Enttäuschung huschte über Frau Kimpels Gesicht.

Vater Kimpel schaltete sich ein: „Ist das nicht genug, Mutter! Gut geht's ihm! Was wollen wir mehr!"

„Na ja . . . Aber ein paar Worte mehr hätte er doch schreiben können, wo er weiß, wie wir uns über seine Nachrichten freuen!"

„Ist das nicht eine feine Nachricht, Mutter: Mir geht es gut!? Hast du denn vergessen, was unsere Soldaten und unser Fritz mit ihnen in Frankreich geleistet haben? Da ging es immer vorneweg von früh bis spät! Marschieren, kämpfen, marschieren! Keine Atempause! Die Hacken mußten den Franzmännern qualmen, wenn's geschafft werden sollte. Unsere Jungen haben's geschafft! Und wie! Wenn da ein Kartengruß aus dem Felde kommt: Mir geht es gut, können wir uns etwas Schöneres wünschen? Vielleicht hat er auf einem Grabenrand gesessen, als er die Karte an uns schrieb, und die staubbedeckten Knie als Schreibtisch benutzt. Und da hat er an die Heimat gedacht und sich gesagt: die paar Worte werden sie mehr als ein preisgekrönter Roman erfreuen! So ist das, Mutter!"

Einfache Worte waren es, die Kimpel gesprochen hatte. Sie müssen aber seiner Frau ans Herz gegangen sein, denn sie wischte sich eine Träne aus dem Auge und meinte: „Tjaja, das ist schon richtig. Gott sei Dank, daß es Fritz gut geht!"

Zinn

Ein Lager feiert Abschied

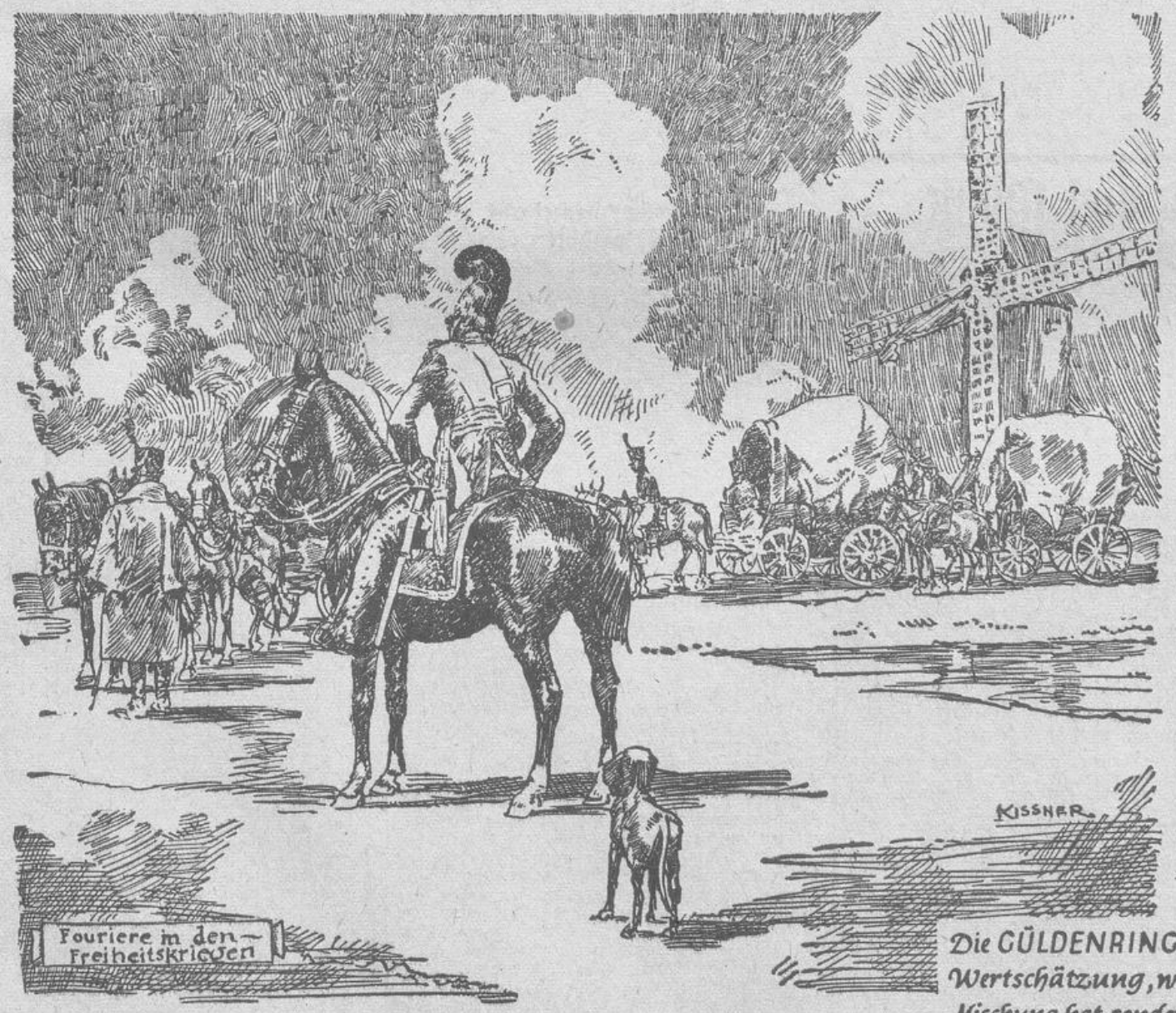
Nach zweieinhalbjährigem Bestehen wird das Lager der Firma Büscher und Sohn in Voslapp aufgelöst. Aus diesem Anlaß findet am morgigen Freitagabend eine Abschiedsfeier in Form eines Gemeinschaftsabends statt, die noch einmal die Voslapper Siedler mit den Lagerkameraden vereinen soll. Ein Musikkorps der Kriegsmarine wird den Abend musikalisch ausgestalten. Die Einwohnerschaft von Voslapp ist zu diesem Abend herzlich eingeladen.

Kameradschaftsabend des HJ.-Ernteeinsatzlagers Hooksiel

Das dritte Ernteeinsatzlager der HJ. veranstaltet am morgigen Freitag um 20 Uhr bei Egts in Hooksiel zum Abschluß des Lagers einen Kameradschaftsabend mit allerlei lustigen Aufführungen und Vorträgen. Die Hitlerjungen laden die Bevölkerung von Hooksiel und Umgegend dazu herzlich ein.

Personalien

Seinen 82. Geburtstag feiert heute der Gastwirt von der Kammer, Ulmenstraße 13, im Kreise seiner Familie.



GÜLDENRING 4 PFENNIG
MIT MUNDSTÜCK

Soldaten wollen rauchen!
Das war schon früher so und hat sich auch heute nicht geändert. Wir tun, was in unseren Kräften steht, um mit möglichst guten Zigaretten diese Vorliebe für den Tabak zu befriedigen.

Haus Neuerburg

*

Die GÜLDENRING-Zigarette erfreut sich einer besonderen Wertschätzung, weil sie nicht nur eine ausgezeichnete Orient-Mischung hat, sondern auch ein MUNDSTÜCK trägt, das jedem Raucher willkommen ist; denn es vereint die Vorzüge des Goldmundstücks mit denen einer mundstücklosen Zigarette.

Landesbibliothek Oldenburg



Kapitänleutnant Rollmann

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh, wie berichtet, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz dem Kapitänleutnant Wilhelm Rollmann, einem gebürtigen Wilhelmshavener.

Scherl Bilderdienst, Berlin (OKW.)

Die seelische Wirkung von Luftangriffen beim Tommy und bei uns

Der Fliegeralarm hat in den letzten Wochen Millionen Engländer in die Luftschutzräume getrieben. Im Londoner Rundfunk berichtete der Sprecher, es habe eine gedrückte Stimmung über den Massen gelegen. „Die Menschen saßen stumm in den Luftschutzräumen, sie schauten vor sich hin, und niemand sprach ein einziges Wort." Wenn schon amtliche Stellen die seelischen Auswirkungen deutscher Luftangriffe so kennzeichnen, gehört wenig Phantasie dazu, sich auszudenken, in welchem katastrophalen Zustand sich die englische Bevölkerung tatsächlich befand, als die deutschen Bomben fielen.

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie v. Schröder, stellt in der „Sirene" dem die Wirkung der feindlichen Luftangriffe auf die deutsche Bevölkerung gegenüber. Er habe in den letzten Wochen im Westen des Reiches zahlreiche Luftangriffe miterlebt, aber niemals habe er Menschen gesehen, die in gedrückter Stimmung stumm vor sich hinstarrten. Immer fand man sich mit Würde, Zuversicht und ein wenig Galgenhumor in die Situation. Er habe auch zahllose Volksgenossen gesprochen, deren Häuser durch Bomben zerstört oder beschädigt waren. Die Haltung dieser Volksgenossen habe ihn immer ergriffen und begeistert. Trotz aller Schäden und Opfer herrschte eine mutige, zukunftsfrohe Zuversicht.

Vergleiche man damit die seelische Auswirkung deutscher Luftangriffe, wie er sie aus persönlichen Erlebnisberichten der betroffenen Menschen in Warschau, Rotterdam, Belgien und Nordfrankreich erkennen konnte, so ergebe sich daraus ein Unterschied in der inneren Kriegsbereitschaft, der noch ungleich größer sei als der Unterschied in der Kriegführung, den Waffen und Soldaten.

*

Eine dicke Kartoffel. Nach der dicken Roten Beete aus Voslapp brachte uns gestern ein Leser aus Middelsfähr eine dicke Kartoffel, die nicht weniger als 600 Gramm wiegt.

Abstammungsnachweis vereinfacht

Man braucht nur einmal den Nachweis zu führen

Die soeben verkündete Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung bringt weitgehende Erleichterungen für die Führung des Nachweises der deutschblütigen Abstammung. Fast jeder Volksgenosse hat in den vergangenen Jahren schon einer Behörde oder einer Parteidienststelle gegenüber den Abstammungsnachweis erbringen müssen und hat sich dazu die zahlreichen Personenstandsurkunden seiner Vorfahren beschafft, z. T. unter Schwierigkeiten und nicht unerheblichen Kosten. Daran freilich, daß ein Volksgenosse irgendwann zum ersten Male irgendeiner Stelle gegenüber seine Abstammung durch jene Urkunden nachweisen muß, will die Verordnung nichts ändern, abgesehen von einigen Fällen, die noch erwähnt werden. Sie räumt aber mit dem Uebelstande auf, der sich im Laufe der Jahre herausgebildet hat, daß der Nachweis nicht nur einmal, sondern aus mannigfachen Anlässen immer wieder durch Vorlegung der Urkunden geführt werden muß, was nicht nur dem Nachweispflichtigen selbst immer neue Mühen und Kosten, sondern auch den Standesbeamten und Kirchenbuchführern sowie den zur Prüfung des Nachweises berufenen Dienststellen ständige Mehrarbeit verursacht.

Der Hauptzweck der Verordnung ist es, die öftere Wiederholung eines schon einmal geführten Abstammungsnachweises dadurch überflüssig zu machen, daß der Nachweispflichtige eine Bescheinigung darüber beibringen kann, daß er den geforderten Nachweis bereits einmal einer anderen Dienststelle gegenüber geführt hat. Der am häufigsten verlangte Abstammungsnachweis ist der der deutschblütigen Abstammung bis zu den Großeltern einschließlich, also der sogenannte kleine Abstammungsnachweis. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, fordern die staatlichen Behörden und die Dienststellen der Wehrmacht nur diesen Nachweis. Die Erleichterungen, die die Verordnung bringt, beschränken sich ausdrücklich auf die Fälle, in denen der Nachweis diesen Behörden gegenüber zu erbringen ist. Für Anforderungen der Partei, ihrer Gliederungen usw. gilt die Verordnung nicht.

Die Wirkungen der neuen Regelung sind im einzelnen folgende:

Wenn eine staatliche (oder Wehrmachts-) Stelle von einem Volksgenossen den Nachweis deutschblütiger Abstammung aus irgendeinem der mannigfachen bekannten Anlässe verlangt, so kann der Nachweispflichtige, wenn er als Mitglied der Partei oder einer ihrer Gliederungen dort den Nachweis geführt hat, sich eine Bescheinigung hierüber von dem Kreisleiter oder einem übergeordneten Hoheitsträger beschaffen und diese als Ersatz des urkundlichen Nachweises vorlegen. Hat der Nachweispflichtige schon einmal einer Behörde, einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft, einer Dienststelle der Wehrmacht oder des Reichsarbeitsdienstes gegenüber den Nachweis geführt, so besorgt er sich eine entsprechende Bescheinigung der betreffenden Dienststelle über diese Tatsache. Die Bescheinigung braucht nur dahin zu lauten, daß und wie weit („bis zu den Großeltern einschließlich") der Nachweis geführt ist, sie braucht dagegen nicht etwa eine Abschrift der Ahnentafel oder gar der vorgelegten Urkunden zu enthalten. Ebenso können Ehegatten (Ehefrauen oder Ehemänner) von Parteigenossen, Beamten und Angestellten verfahren, wenn der andere Ehegatte auch für sie bei einer der oben erwähnten Stellen den Abstammungsnachweis geführt hat.

Die Erleichterungen gehen aber noch wesentlich weiter. **Der einmal von einer bestimmten Person geführte Abstammungsnachweis kann auch zur Erleichterung des erstmaligen Nachweises für solche Personen verwendet werden, die dieselbe Ahnenreihe haben.** Das gilt zunächst einmal für Vollgeschwister, also Geschwister, die denselben Vater und dieselbe Mutter haben. Der Abkömmling aus derselben Ahnenreihe, der sich den bereits von dem anderen Abkömmling geführten Nachweis zunutze machen will, muß allerdings auch einwandfrei seinen Verwandtschaftsgrad mit dem anderen nachweisen können.

Schließlich können sich auch Kinder der von ihrem Vater oder Mutter oder von beiden bereits geführten Abstammungsnachweise bedienen. Haben beide Eltern den Nachweis geführt, so bedarf das Kind nur der beiden Bescheinigungen hierüber sowie seiner Geburtsurkunde, die es als Kind seiner Eltern ausweist.

Die Vorschriften der Verordnung gelten aber nicht für das Gebiet der Eheschließung; hier bleiben alle bisherigen Bestimmungen, auch die über Kriegs- und Ferntrauungen unberührt. Ebensowenig gilt die Verordnung für den Abstammungsnachweis im Erbhofrecht und bei der Einbürgerung.

Einmachzeit!

Einige wertvolle zeitgemäße Rezepte für die Hausfrau

Salzbohnen. Grüne Bohnen werden abgezogen, gewaschen, geschnippelt und 5—10 Minuten gedämpft. Wenn sie vollständig erkaltet sind, drückt man sie in einen Steintopf oder in ein Faß, übergießt sie mit einer Salzlake, die die Bohnen bedecken muß. 100 g Salz rechnet man auf ein Liter Wasser, läßt es zusammen aufkochen, gibt es aber kalt über die Bohnen. Mit Tuch, Brett und Stein beschweren, zubinden.

Saure Bohnen. Bohnen werden sauber gewaschen, abgezogen und geschnipselt. Man mischt sie mit Salz, rechnet auf 5 kg Bohnen 100 g Salz. Die Bohnen werden in den Steintopf gestampft. Die Flüssigkeit muß einige Zentimeter über den Bohnen stehen. Die Bohnen müssen genau wie das Sauerkraut bis 14 Tage an einem mäßig warmen Ort gären. Wenn die Gärung vorbei ist, bedeckt man die Bohnen mit einem sauberen Tuch, legt darauf Brett und Stein und bewahrt sie am kühlen Ort auf.

Von Zeit zu Zeit müssen Bohnentöpfe nachgesehen werden. Die Tücher, Bretter, Steine werden in sauberem Wasser gewaschen und wieder aufgelegt.

Bohnen in Essig. Die Bohnen werden abgezogen und gewaschen, 5 Minuten gedämpft, in Marmeladengläser (große) gefüllt, Zitronenscheiben, Meerrettichstückchen, Estragon und Dill dazwischengelegt, Weinessig zum Viertel mit Wasser gemischt und etwas Salz hinzugegeben. Dies wird über die Bohnen gegossen. Die Gläser werden zugebunden.

Getrocknete Bohnen. Die grünen Bohnen werden abgezogen und auf Fäden aufgezogen, an der Sonne und überm Ofen getrocknet. Sobald sie trocken sind, werden sie in Beuteln trocken und luftig aufbewahrt. Vor dem Gebrauch werden sie in kaltem Wasser über Nacht eingeweicht.

Wichtige Ratschläge für das Einmachen

Das Deutsche Frauenwerk, Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, schreibt uns: Jede Hausfrau hat die Pflicht, soviel wie möglich an Vorräten zu sammeln. Das Einkochen tritt etwas in den Hintergrund, weil es aus bestimmten Gründen an Dosendeckeln und Gummiringen fehlt. Alte Gummiringe, die nicht sehr stark beschädigt sind, lassen sich wieder verwenden. Man taucht sie entweder in Eiweiß, oder legt zwei schadhafte Ringe aufeinander, so daß eine schlechte Stelle mit einer guten bedeckt ist. In diesem Jahr tritt der Einbindetopf mehr in Erscheinung für Essiaobst, Essiggemüse und Marmelade, gemischt aus süßen und sauren Früchten. Fehlt es an Pergamentpapier oder Glashaut, nimmt man 4faches Seidenpapier, taucht jedes einzeln in entr. Frischmilch, legt es noch feucht auf die Gläser und bindet sie zu.

Weitere praktische Ratschläge und preiswerte Rezepte erhält jede Hausfrau in der

Beratungsstelle Börsenstraße 87.

Geöffnet vorm. 9—1, und Dienstag bis Freitag nachm. 3—6 Uhr.

Schwarzblechdeckel auf Weißblechdosen

Die Gaufrauenschaftsleitung Weser-Ems teilt mit:

Werden beim Einkochen von Gemüse in Weißblechdosen Schwarzblechdeckel verwendet, so sind wieder nur einwandfrei lackierte Schwarzblechdeckel zu verwenden. Es ist strengstens darauf zu achten, daß die Schwarzblechdeckel, um eine Geschmacksbeeinträchtigung zu vermeiden, nach oben stehen, so daß das Einkochgut damit nicht in Berührung kommt, ev. legt man Pergamentpapier unter den Deckel. — Gemüse wie Kohlrabi, Möhren u. dergl., die durch Einmieten, Einlegen in Sandbett usw. haltbar gemacht werden können, sind nicht einzukochen. Bei den noch in Frage kommenden Bohnen ist das Einsäuren, Einsalzen, Dörren und Trocknen bevorzugt anzuwenden.

Brandschutz ist Luftschutz

Kampf der Feuersgefahr

Im Einverständnis mit dem Polizeipräsidenten fand gestern nachmittag auf dem neuen Rathausplatz eine Feuerprobe statt, bei der das Feuerschutzmittel einer Firma ausprobiert wurde, deren Name allen Volksgenossen wohlbekannt ist.

Der Verwendung von Feuerschutzmitteln zum Schwerbrennbarmachen von Holzbauteilen ist im Rahmen des vorbeugenden Brandschutzes besondere Beachtung zu schenken. Durch Anwendung von Feuerschutzmitteln — gestern handelte es sich um ein amtlich geprüftes und behördlich zugelassenes Flammschutzmittel — kann die Feuergefahr von Holzkonstruktionen zwar nicht ganz beseitigt, aber sehr verringert werden. Die Anwendungsweise im Spritz- und Streichverfahren ist einfach, Eisenteile werden nicht angegriffen. Dachstühle und sonstiges Holzwerk werden dauerhaft gegen Entflammung durch das neue Flammenschutzmittel Intravan U geschützt.

Mit Aufmerksamkeit verfolgten gestern viele Volksgenossen, unter ihnen waren mehrere Amtsträger des Reichsluftschutzbundes, die Feuerprobe, die von der nützlichen Verwendung des neuen Flammschutzmittels Zeugnis ablegte. Mehr denn je ist Brandschutz zugleich Luftschutz. Aus Gründen, deren Erörterung überflüssig ist. —dt.

Witz, Humor, Satire und viel Musik

„Allerlei von 8 Uhr zwei bis 11 Uhr drei"

„Das gibt es nicht in Afrika!" Nein, ganz bestimmt, so etwas wie gestern abend im „Gesellschaftshaus", das gibt es nicht in Afrika. Auch ganz bestimmt nicht in dem Teil Afrikas, in dem der famose Herr Smuts als Söldling Englands regiert. Das gibt es nur in Großdeutschland, nämlich erstklassige Künstler, bekannt aus der Sendung vom Deutschlandsender „Allerlei von 8 Uhr zwei bis 11 Uhr drei", als da sind Herbert Jäger, Ingrid Larssen, Helmut Moenke, Erika Köster, Alfred Grunert, Fred Garrick und Ernst Suppek.

Liebenswürdige und aufgeräumte Gäste waren von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eingeladen worden, die eine Gabe nach der anderen reichten. Jede war bis ins Kleinste geschliffen und funkelte in allen Farben. Und dabei spielte sich alles wie selbstverständlich ab. So selbstverständlich, daß die Hörerinnen und Hörer zusammen mit den Künstlern auf der Bühne eine Familie bildeten.

Ganz bestimmt, „Das gibt es nicht in Afrika". Er hatte mit diesem Hinweis Recht, Alfred Grunert als Ansager am Mikrophon, der für Hanns Pietsch eingesprungen war. Dr. Ley hatte ihn nach Kattowitz beordert, wo er seines Amtes zu walten hat. Was Alfred Grunert am Mikrophon verzapfte, war kein sauer Bier, sondern Pilsener Urquell. Es schäumte über von Witz, Humor und Satire. Nicht der übliche Ansager mit den bekannten Kamellen und überleitenden Worten von der einen zur anderen Darbietung. Und weil er sich selbst zum Besten hielt, darum zählen wir ihn zu den Besten. Daß er obendrein als Tenor vom Meistersextett das Ohr erfreute, soll nicht verschwiegen werden.

Erika Köster, die Soubrette vom Deutschen Opernhaus in Berlin sang wahrhaftig entzückend den Frühlingsstimmenwalzer von Johann Strauß und nicht minder vortrefflich das Lied der Christel aus dem „Vogelhändler". Als unerreichter Meister auf dem Akkordeon rief Helmut Moenke einen Beifall herauf, der an Stärke kaum zu übertreffen war. Verblüffend ist die technische Beherrschung des Instrumentes und hervorragend die Musikalität dieses Künstlers. Was Ingrid Larssen dem Saxophon entlockte, das macht ihr so leicht kein männlicher Kollege nach. Und als Fred Garrick Tierstimmen nachahmte und so nebenbei die Geräusche der Welt entstehen ließ, da wollte das Erstaunen ob einer solchen Mundfertigkeit nicht aufhören.

Zwischendurch erfreute Luise Surhoff das Auge durch ihre Tänze. Eine Nummer für sich war Ernst Suppek als Berliner Portier. Schon die Schale, in der er steckte, wirkte vorsintflutlich, und die Witze, die er zum Besten gab, atmeten eine gewisse Abgeklärtheit, die nur ein Berliner Portier aufbringen kann. Zuletzt, doch deshalb nicht am wenigsten, sei Herbert Jäger am Flügel genannt. Wer ihn gehört und beobachtet hat, der wird gestehen müssen, daß er ein Künstler ist, der mit einer fabelhaften Ausdauer die Klaviatur behandelt, ohne sie zu mißbrauchen.

Es stimmt schon, was es gestern im „Gesellschaftshaus" gab, „das gibt es nicht in Afrika".

Neuer Gedichtband von Albert Mähl

Albert Mähl nimmt unter den niederdeutschen Dichtern eine besondere Stelle ein, die tiefgründige Art seiner plattdeutschen Dichtung ist beispielhaft. Das beweist auch der neue Gedichtband wieder, der im Quickborn-Verlag, Hamburg, erschien. Der Titel „Hart vull Drift" deutet schon hin auf die Tiefe dieser Dichtung, die der Träger des Schleswig-Holsteinischen Literaturpreises vorlegt. Albert Mähl weiß ins Herz zu schauen. Auch im Lyrischen bleiben seine Verse nicht bloße Betrachtung. In der Schönheit der Landschaft sieht er die starke göttliche Kraft.

„Gott, du büst groot, un alles is goot,
wat ünner diew Hand is woorn",

sagt er in einem Gedicht, das die Schönheit der Marsch besingt.

Einen großen Raum in diesem Band nehmen die Balladen ein. Hier ist Mählś Dichtung höchste Vollendung. Es ist plattdeutsche Dichtkunst im besten Sinne des Wortes. Die Wucht der Sprache und der Gestaltung hat er zu einer Einheit verschmolzen.

Theodor Murken.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens. Donnerstag, 20 Uhr Stab, Zellenleiter, Führer der Gliederungen Besprechung im Ortsgruppenheim.

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstringen. Freitag, 9. 8., 19 Uhr, finden sich sämtliche Zellenleiter und deren Vertreter zu einer wichtigen Besprechung in der Ortsgruppengeschäftsstelle ein.

Marinesturm 4/116 — Wehrmannschaften. Antreten aller Männer am Freitag, 9. 8., 20 Uhr, am „Haus Niedersachsen".

SA.-Wehrmannschaft 6/116 (Ortsgruppen Tonndeich und Lilienburg). Freitag, 9. 8., 20 Uhr, Antreten Standartengebäude, Kirchreihe.

SA.-Reitersturm 4/63. Donnerstag, 20.15 Uhr, Antreten am Stall.

HJ.-Gefolgschaft 6/59, Alaska/Kathrinenfeld. Antreten der Gefolgschaft heute 20 Uhr vor dem SS-Heim, Kirchreihe.

Fliegergefolgschaft 1/59. Donnerstag, 8. 8., treten sämtliche Kafü. um 20 Uhr mit ihren Dienstbüchern vor dem Banter Bürgergarten an.

HJ.-Gefolgschaft 51, Voslapp. Heute abend, um 20 Uhr treten bei der Schule Hunrichstraße an: Kameradschaftsführer mit Dienstbüchern, Jgg., die 10 Tage im Ernteeinsatzlager waren, Jgg., die im ersten Lehrjahr sind.

BDM.-Mädelgruppe 11/59, Scheidens/Kopperhörn. Der heutige Heimabend fällt aus, der nächste Dienst wird bekanntgegeben.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

KdF.-Abteilung Wandern. Sonntag, den 11. August, Badewanderung zum Lengener Meer. Abfahrt 7.00 Uhr neues Rathaus, Rückkehr gegen Abend. Rucksackverpflegung, Badezeug mitbringen.

Wann beginnt der Unterricht an den Berufsschulen?

Der Oldenburger Minister der Kirchen und Schulen weist darauf hin, daß die Anordnung vom 1. August 1940, in der der erste Schultag nach den Ferien für die Orte, in denen sich keine höheren Schulen befinden — einschließlich Westerstede und Löningen — auf den 12. August und für alle Orte mit höheren Schulen auf den 26. August festgesetzt wurde, nicht für Berufsschulen, Berufsfachschulen und Fachschulen gültig ist. Für diese Schulen bleiben die Bestimmungen vom 13. April in Kraft.



Wieder ein Radfahrer verletzt

Gestern, gegen 8.15 Uhr, wurde auf der Kreuzung Bismarck-, Kieler und Kopperhörner Straße ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Radfahrer wurde mit Kopfverletzungen einem Krankenhaus zugeführt.

Sport

Gegen Prag neuer Zuschauerrekord?

Barufka und Funk bestimmt dabei



Wohl noch nie hat ein Sportereignis derartiges Interesse ausgelöst wie das Spiel am kommenden Sonntag zwischen dem DFC. Prag und Wilhelmshaven 05. Ueberall hört man fragen: „Kommen die Prager in bester Aufstellung? Spielt Barufka? Ist Funk dabei? Wird ein Sieg in Frage kommen können?" und viele Fragen mehr werden gestellt. Nun, die Prager kommen in bester Besetzung, und unsere am letzten Sonnabend so vermißten Spieler Feldmann, Barufka und Funk sind bestimmt gegen Prag wieder dabei. Es sind also alle Voraussetzungen für einen Großkampf gegeben, da sollte es uns nicht wundern, wenn der Zuschauerrekord, der beim Meisterschaftsspiel gegen Werder-Bremen mit 4000 Zuschauern aufgestellt worden ist, überboten würde. — Im Bild zeigen wir den jungen, hervorragenden Verteidiger Federsel des DFC. Prag.

BSG. Kriegsmarinewerft

Arbeiteramt — Feuerwache 6:2 (2:2)

Die größte Ueberraschung brachte das letzte Gruppenspiel zwischen obigen Mannschaften. Bis zur Pause war das Spiel noch ausgeglichen, aber dann hatte die Feuerwache nichts mehr zu bestellen. Damit ist in der Gruppe 2 nunmehr auch die Entscheidung gefallen. Nachstehend die Tabelle:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Kraftwerke	4	2	0	2	11:8	4:4
Arbeiteramt	4	2	0	2	12:12	4:4
2. Feuerwache	4	2	0	2	9:12	4:4

Die Gruppenspiele sind nunmehr beendet. In rastloser Reihenfolge wurden die Spiele absolviert.

Ohne Pause geht es nun in die Zwischenrunde. Diese Spiele sind insofern wichtig, da der Verlierer ausscheidet. Daher wird es auch wieder zu spannenden Kämpfen kommen. Gleich am heutigen Abend treffen sich auf dem Manteuffelplatz

Kupferschmiede — Torpedowerft

Zwei der stärksten Mannschaften beginnen den Reigen. Im rasanten Endkampf hat die Kupferschmiede in der Gruppe 4 den 1. Platz belegt. Die Torpedowerft hatte Pech und konnte nur Zweiter werden. Beide Mannschaften wissen, was auf dem Spiele steht, so daß es zu einem spannenden Kampf kommen wird. Ein Besuch wird sich lohnen.

Die weiteren Spiele der Zwischenrunde: 13. 8., 19.00 Uhr, Maschinenbau — Schlosserei; 14. 8., 19 Uhr, E.-Werkstatt — Arbeiteramt; 15. 8., 19 Uhr, Kraftwerke — Verwaltung. Sämtliche Spiele finden auf dem Manteuffelplatz statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Der größte Autobus der Welt

Im Reichsgau Danzig-Westpreußen ist soeben ein Autobus in Verkehr gekommen, der der größte Autobus der Welt ist. Er hat seine Probefahrt erfolgreich bestanden und wird auf der Strecke Danzig—Marienfee eingesetzt werden. Der Wagen ist 21 Meter und hat ca. 100 Sitzplätze. Durch die Trennung der Zugmaschine von der Karosserie fährt der Autobus völlig geräusch- und erschütterungsfrei.

Straßburg öffnete den Musen die Tore

Straßburg hat mit Freuden den Musen das Tor geöffnet. Das Kulturamt beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß sieht einen ganzen Reigen kultureller Veranstaltungen für die Folge vor. Die bedeutendsten Künstler wurden für gut genug befunden, hier wieder deutsches kulturelles Leben zur Blüte zu bringen. So wird am 10. August das Baden-Badener Sinfonieorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Lessing ein großes Konzert im Sängerhaus geben. Auch das bekannte Karlsruher Kammerorchester ist für ein Gastspiel verpflichtet worden.

Am Bergwerkstor zu Tode gedrückt

In Hausham bei Schliersee wartete ein achtjähriger Volksschüler am Toreingang des Bergwerks auf seinen Bruder. Zum Zeitvertreib stieg er, ohne Wissen des Pförtners, auf die rechte Seit des schweren Gittertors. Als der Torwart das Gittertor, das durch eine mechanische Vorrichtung bewegt wurde, öffnete, um ein Fuhrwerk einzulassen, geriet der unglückliche Junge zwischen Mauer und Gitter und wurde zu Tode gedrückt.

Durch Stallgase getötet

Die 35jährige Schwester eines Bauern in Lippertskirchen bei Bad Aibling (Oberbayern) wurde beim Stallreinigen plötzlich bewußtlos und starb am nächsten Morgen an Vergiftungserscheinungen. Genaue Feststellungen ergaben, daß sich durch das verstopfte Ablaufrohr des Stalles große Mengen von Gülle gebildet hatten, die wegen ihres Gehaltes an Kohlenoxyd höchst gefährlich sind. Derartige Stallgase hatten vor einigen Jahren in einem westfälischen Dorf den Tod eines Bauernehepaares und seiner drei Kinder verursacht.

In glühender Asche verbrannt

Einen furchtbaren Tod fand ein spielendes kleines Kind in Sangerhausen (Thüringen). Ein Einwohner der Stadt hatte auf dem Schuttabladeplatz glühende Asche ausgeschüttet, in die das Kind hineinfiel. An den schweren Brandwunden ist das Kind gestorben.

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Das Nachfüllen ist eine einfache, saubere und schnelle Sache. Deckel abnehmen und das gefüllte Unterteil in die leere Erdaldose setzen. Das ist alles! Auf diese Weise läßt sich die Erdal-Blechdose lange Zeit verwenden und man hat immer Erdal, das altbewährte Erdal!

Todesurteil gegen jüdischen Kriegsschieber

Ein besonders unverschämter Vertreter seiner Rasse

Der 37 Jahre alte Volljude Robert Israel Zwicker, der wegen Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsordnung in einem besonders schweren Fall vor dem Hanseatischen Sondergericht stand, war, ehe er einen Käsegroßhandel übernahm, Eintänzer und Pflichtarbeiter gewesen.

Als die Ausmerzung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben erfolgte, beschloß Zwicker, sich zu „arisieren". Er besorgte sich die Papiere eines arischen Namensvetters, meldete sich auf diese um und trat in der Folge privat, bei den Behörden und bei der Kundschaft unter der neuen Persönlichkeit auf. Er führte diesen Schwindel mit großer Frechheit und sehr konsequent durch, indem er auch seinem äußeren Menschen durch veränderte Barttracht ein anderes Aussehen zu geben versuchte, freilich nur mit teilweisem Erfolg, denn sein jüdischer Typus war eben nicht zu beseitigen. So mißlang z. B. ein Versuch des Z., seine eigene Braut mit seiner neuen Persönlichkeit zu täuschen, als er sich bei dieser für seinen eigenen Vetter ausgab.

Die Linie seiner echt jüdischen Frechheiten weiterführend, meldete er im Jahre 1939 beim Standesamt seine Trauung mit diesem arischen Mädchen an und heiratete es, nachdem er mit seinen falschen Papieren den Standesbeamten über seine wahre Persönlichkeit getäuscht hatte. Bei der Kundschaft bestritt er mehrfach auf Befragen, Jude zu sein, wobei er als Gipfel der Unverfrorenheit zum Beweis des Gegenteils sogar das Parteiabzeichen trug.

Die Höhe seiner jüdischen Frechheiten aber erklomm er mit einer Gaunerei, die ihm Kopf und Kragen kosten sollte. Bei einem Besuch in einer Bezirkswirtschaftsstelle sah er auf einem Tisch unausgefüllte, aber gestempelte Formulare von Bezugscheinen liegen, stahl zwanzig bis dreißig dieser Scheine und benutzte sie dann zu einer großen Schiebung: Er füllte die Scheine aus, fälschte die erforderlichen Unterschriften und bezog mit diesen falschen Bezugscheinen nicht weniger als 15000 bis 20000 Kilo markenpflichtigen Käses, den er zum großen Teil markenfrei in den Handel brachte. Es war ein ausgewachsenes Schiebergeschäft, bei dem ungeheure Mengen gebundener Ware der öffentlichen Bewirtschaftung entzogen worden sind und wodurch die Versorgung des deutschen Volkes in gewissem Umfang gefährdet worden ist.

Die bei dieser Schiebung offenbarte Lumpengesinnung machte den Tatbestand zu einem besonders schweren Fall im Sinne der Kriegswirtschaftsgesetze. Das Sondergericht erkannte dafür auf die Todesstrafe, außerdem noch wegen Verbrechens gegen die Nürnberger Gesetze und gegen das Tarnungsgesetz auf weitere neun Jahre Zuchthaus, 2000 Reichsmark Geldstrafe sowie auf dauernden Ehrverlust.

Polarforscher Cook gestorben

Dr. Frederick A. Cook, der sein Leben lang versuchte, den umstrittenen Anspruch durchzusetzen, daß er den Nordpol entdeckt habe, starb am Montag im Krankenhaus von Mer Rochelle, ohne seinen Kampf gewonnen zu haben, aber mit der Zusicherung, daß er weitergeführt werde. Vor drei Wochen verkündete Sir Hubert Wilkins, der bekannte britische Entdecker, daß er versuchen würde, Mittel zu sammeln, mit welchem er beweisen könne, daß der Anspruch des sterbenden Forschers zu Recht bestehe. Der 72 Jahre alte Forscher hat Jahrzehnte hindurch bei den Gerichten und von der Rednertribüne zu beweisen versucht, daß er der wahre Entdecker sei.

Das Sprachrohr des Führers

Ueber die Arbeit ds deutschen Rundfunks im Kriege

Wenn heute die militärische und wirtschaftliche Konzentration des Volkes alle Kräfte beansprucht, so haben Partei und Staat dennoch dafür gesorgt, daß der fleißige schaffende Deutsche für seine harte Arbeit den gerechten Ausgleich findet. Die sozialen und kulturellen Leistungen der Deutschen Arbeitsfront sind ohne Beispiel, die Arbeit des Großdeutschen Rundfunks ist in gleichem Atemzug zu nennen. Der Mensch findet die verstärkte Sehnsucht, das Wertvolle der geistigen Schöpfungen noch eingehender kennenzulernen; neben dem Buch, dem Theater und Film, der Entdeckung der Landschaft durch den Rundfunk sowohl das Schönste des Lebens (ausgedrückt in der Musik und im Vortrag) wie auch den heroischen Kampf um das Schicksal des Landes im Hörspiel und in der Reportage auf sich wirken zu lassen. Kultur und Politik sind Ausdrucks- und Lebensformen der menschlichen Gemeinschaft; sie müssen sich gegenseitig bedingen. Das Kunstwerk schafft das ewige Entzücken, die politische Reportage, der Vortrag — denken wir an Hans Fritzsches wohlabgewogene, glanzvolle und dennoch so schlagkräftige Zeitungs- und Rundfunkschau — machen den Menschen stark und gläubig.

Der Reichtum, die Vielfältigkeit, die Klarheit und die moralische Ueberlegenheit der deutschen Rundfunkprogramme geben eine fanatische, passionierte Wahrhaftigkeit vom politischen Geschehen der Zeit und halten den Hörer ständig in Spannung. Der Höhrerflucht in England stehen bei uns Stetigkeit des Hörens und über politische Orientierung die Erforschung aller geistigen Fragen gegenüber. Die freie Zeit des Deutschen ist im Kriege rar geworden. Sie wertvoll zu nützen, ist neben der Arbeit unserer Kunstinstitutionen Aufgabe des Rundfunks, der in seinem Wochenprogramm die Besinnung auf die geistige Grundlage der menschlichen Arbeit neben politisches Wissen und militärische Mitteilung stellt.

Mit ungeheurer Macht reißt der Rundfunk den politischen Gedanken, den kühnen und heldenhaften Einsatz des deutschen Soldaten „naturgetreu" zu schildern, ins Große. Die Untermauerung der nationalsozialistischen Weltanschauung ist ebenso wesentlich wie die Aufklärung jedes einzelnen mit den vitalen Interessen der größten und mächtigsten europäischen Nation. Das bürgerliche Regime und die Demokraten fremdländischer Staatengebilde rühmten sich, national zu denken. Was sie durch den Aether senden, ist ohne Ueberzeugung des Gewissens, banal und unwahr. Der Deutsche Rundfunk jedoch wird von der Sauberkeit des öffentlichen Lebens getragen.

Nicht der sogenannte Kunstsinn einer gesellschaftlichen Allüre wird im Rundfunk breitgetreten. Die popularisierte, also volkstümliche Kunst, die den Menschen auf direktem Wege zu den hohen Zielen des Glaubens geleiten soll, will den Menschen von der Minute des Augenblicks wegführen. Der Rundfunk als Quelle der nationalen Kraft will im politischen Hörspiel das Bewußtsein des einzelnen stärken. Im Kriege wurde aus dem Rundfunk als belehrendes Unterhaltungs- und Ueberzeugungsmittel ein noch schlagkräftigeres politisches Instrument, das im aktuellen Frontbericht und in der Reportage seinen machtvollen Niederschlag findet.

Während die Marxisten den Chor der Meinungen entfesselten und durch alle Regungen der Temperamente hetzten, wird seit der Machtübernahme im Gesamtbewußtsein des einzelnen das Erlebnis im nationalsozialistischen Volk geweckt. Früher lag der Rundfunk bei einer anonymen Menschengruppe. Heute ist er das Erziehungsinstrument des Volkes, das sehr viel von seinem Radio versteht. Die politische Aufklärung im Kriege steht natürlich im Mittelpunkt der Arbeit. Dem Wehrmachtsbericht, dem täglichen Frontberichte, dem Nachrichtendienst, dem Sondermeldedienst, dem militärischen Vortrag, der aktuellen Reportage begegnen wir mit unvermindertem Interesse. Das große politische Hörspiel, von namhaften Dichtern der Generation geschaffen: wir nennen Hans Rehbergs „Suez", „Faschoda und Kapstadt", Wintz' „Der Fall Pacifico", Brunngrabers „Opium", Kuhnerts „Mission des Dr. Mackenzie", Prugels „Kut el Amara", der Aufruf des Rundfunks an unsere Dichter und Schriftsteller sind sichtbare Zeichen dafür, daß gerade im Schutze der Waffen der politische und kulturpolitische Beitrag stark und blühend geworden ist! Max Halbes Hörspiel „Der Westfälische Frieden" hat hier schon wertvolle Kräfte mobilisiert.

Komponisten, die im Felde stehen, werden vom Großdeutschen Rundfunk in großartigen Konzerten geehrt, Dichter der Front wenden sich mit ihrem Erlebnis glaubensvoll durch den Rundfunk an die Gemeinschaft. Dichter und Komponisten erhalten ihre Anregung für das Kampflied und den Marsch. Die Vermittlungsstelle privater Nachrichten von der Heimat zur Front ist nicht mehr aus unserer Propagandaarbeit fortzudenken. Das Konzert vermittelt die Bachsche Kantate, die Sonate Beethovens, das Musikdrama Richard Wagners, die Symphonien von Bruckner und vermittelt nach des Tages Arbeit uns eine Friedlichkeit der seelischen Stimmung. Der Deutsche Rundfunk, der sich an die Hausfrau und an den Bauern, den Sportfreund und denjenigen, der die Eigentümlichkeit der Gaue genießend und betrachtend studieren will, wendet, ist kein bloßer Neuigkeitsfilter, sondern eine Funktion, eine Einrichtung, die dem Menschen auf direktem Wege die politischen Zusammenhänge des Daseins aufzeigen und die tieferen Werte unseres deutschen Menschentums unvergessen machen will. So ist die Erfindung des Richtstrahlers ein Symbol für die politische Aufklärung.

Dr. Kurt Barges

Die neuen Ernennungen in Staat und Partei









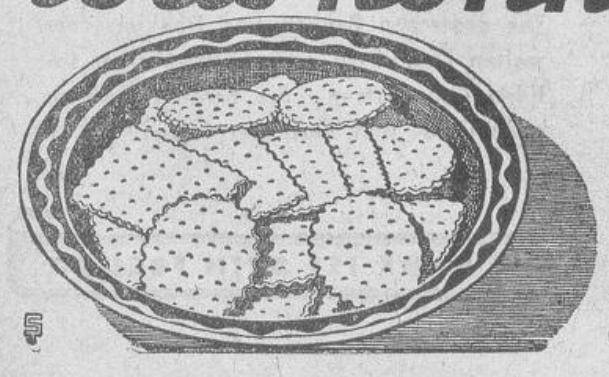
Wie auf der Titelseite der heutigen Ausgabe berichtet, sind durch Erlasse des Führers bedeutsame Ernennungen in Partei und Staat vollzogen worden. Unsere Bilder zeigen in der oberen Reihe die neuen Chefs der Zivilverwaltungen im Elsaß, in Lothringen und Luxemburg, in der unteren Reihe den bisherigen und den neuen Reichsjugendführer.

Der Führer hat für das Elsaß den Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner (Bild obere Reihe links), für Lothringen den Gauleiter und Reichsstatthalter Josef Bürckel (Bild obere Reihe Mitte), für Luxemburg den Gauleiter Gustav Simon (Bild obere Reihe rechts) zum Chef der Zivilverwaltung bestellt. Zum Reichsjugendführer der NSDAP. und zum Jugendführer des Deutschen Reiches wurde Obergebietsführer Arthur Axmann ernannt (Bild unten links), der bisherige Reichsjugendführer Baldur v. Schirach (Bild unten rechts) wurde Reichsstatthalter und Gauleiter in Wien und als Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP. Inspekteur der gesamten Hitlerjugend auch für den staatlichen Bereich. Aufn. Scherl.



Was können wir backen mit 50 g Fett und 1 Ei?

Gustin-Keks für Kinder



50 g Butter (Margarine),
125 g Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker,
1 Ei, 5 Eßlöffel Milch,
250 g Weizenmehl,
150 g Dr. Oetker „Gustin",
6 g (2 gestr. Tee-L.) Dr. Oetker „Backin".

Man rührt das Fett geschmeidig und gibt etwas Zucker, den Vanillinzucker, dann das Ei und nach und nach den Rest des Zuckers sowie abwechselnd mit der Milch 2/3 des mit „Gustin" und „Backin" gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schüttet man auf ein Backbrett, gibt darauf den Teigbrei und verknetet ihn mit dem Mehl zu einem weichen Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Der Teig wird dünn ausgerollt und mit rechteckigen oder runden Formen ausgestochen. Man drückt in die Plätzchen mit einer Reibe Vertiefungen oder sticht sie mehrmals mit einer Gabel ein, dann legt man sie auf ein gefettetes Backblech und läßt sie goldgelb backen. Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze.

Bitte ausschneiden!



Ein heller Kopf nimmt stets „Oetker"

Landesbibliothek Oldenburg

Bis ins dritte Geschlecht

ein Roman aus des Reiches Westmark

Von Erich Brandt-Lüneburg

27. Fortsetzung.

Der Meister wirft seine Langsamkeit ab wie ein Retter seinen Rock, ehe er ins Wasser springt, dem Ertrinkenden nach.

Mit geballten Fäusten donnert Thienes gegen die Tür des Wohnhäuschens. Sie gibt nicht gleich nach. Thienes stemmt seine breiten Schultern gegen die Bretter — seine Muskeln spannen sich — ein Knack — der hölzerne Riegel drinnen zersplittert — die Tür fliegt auf.

Sie stürmen beide in das niedere Erdgeschoß und bleiben stehen, stumm, gebannt, entsetzt — —

Pitter Levens Schatten, übermenschlich groß, schiebt sich in den flackernden Kerzenschein von der Fabrik her . . .

Schon steht Thienes auf den Balken des Webstuhls, reckt sich, ein blitzendes Etwas in der Faust — —

„Aufgepaßt, Martell, dat'e neet ze doll fällt —"

Der Strick ist dicht unter dem Dachsparren durchschnitten.

*

Flackernd verlöschen die Kerzen hinter den Fenstern. Hier und da zucken kleine Flammen aus ulkigen Wachsresten noch einmal auf und verzüngeln im Nichts.

*

Der Frost verschärfte sich und bedeckte alle Scheiben mit dicken Eisblumen. Der Fackelzug endete auf dem Kirchplatz. Hier pfiff der Wind noch einmal so doll. Bürgermeister Bertges oben auf der Rednertribüne empfand Mitleid mit seinen Zuhörern und mit sich selbst. Er hielt sich nicht an seine so wohlvorbereitete Rede und sprach aus dem Stegreif ein paar kurze kernige Sätze. Die Musik spielte „Heil dir im Siegerkranz", obwohl das für den jungen Kaiser eigentlich nicht ganz zutraf.

„De reinste Schnabelhoek", bemerkte Gottlieb Teeuwen zu Friedrich Martell, der neben ihm in der ersten Reihe stand. „Ich weiß gar nicht, warum dein Vater nicht kommt."

„Vater kommt noch", erwiderte Friedrich, wenig erfreut über den Stolpertanz des Wetters. „So'n Behei bei dieser Kälte . . ." Grußlos ging er heim.

Die Menge zerstreute sich. Die Arbeiter eilten in den „Schwarzen Schwan". Sie freuten sich auf dat Körnche, das Hermann Martell dort für sie bestellt hatte. Wo er wohl bleiben mochte? Ohne ihn machte die ganze Feierei nur den halben Spaß.

Die anderen Festteilnehmer strebten dem näher gelegenen „Bäumchen" zu. Dat Bousseljötche empfing sie dienernd am Eingang.

So wurde selbst an diesem nationalen Feiertag die unsichtbare Wand wieder aufgerichtet zwischen den Untertanen des jungen Kaisers, nachdem die gemeinsame Begeisterung wieder verrauscht war. Kein Mensch gab irgendeine Parole dieser Art aus — aber auch die Westernkirchener konnten nicht über ihren eigenen Schatten springen, den der Fackelschein nur zeitweilig überglühte.

„Martell is immer noch neet da", leitete dat Jüppche die Unterhaltung am runden Stammtisch ein. Wohlig tranken die Herren den leicht gewärmten Burgunder. „Das tut gut", schnalzte der Bürgermeister genießerisch, „da oben auf der Rednertribüne hat es doch mächtig gezogen."

„Martell wird wohl in den ‚Schwarzen Schwan' gehen", griff Sanitätsrat Dr. Imkamp, ein Vetter des Kohlenhändlers, Jüssens Frage auf. Er konnte nur selten zum Stammtisch kommen, weil er oft über Land mußte. Aber heute war Kaisers Geburtstag, da wollte auch er einmal gemütlich ein Gläschen trinken.

„Is dè Doktor Imkamp hier?" Thienes stand plötzlich auf der Schwelle.

„Wat is denn los?" erkundigte sich Teeuwen, der ihn zuerst entdeckte, besorgt.

„Nix is los, Herr Teeuwen", knurrte Thienes wenig höflich, „dem Herrn Martell geht et goed, er läßt alle grüßen und der Sanitätsrat möcht' mal ganz flink in de Fabrik kommen . . ."

Doktor Imkamp leerte ein wenig enttäuscht sein Glas und erhob sich. Thienes wich nicht von seinem Platz auf der Schwelle. Er überhörte gleichmütig das Fragengeschwirr, das auf ihn niederprasselte. Artig ließ er den Arzt vorangehen.

„Wieder so'ne Geheimniskrämerei, wat da wohl hintersteckt?" Bürgermeister Bertges ärgerte sich, daß Hermann Martell seine Rede auf dem Kirchplatz nicht gehört hatte.

*

Der Sanitätsrat und Thienes wechselten auf dem Weg zur Fabrik kein Wort. Doktor Imkamp scheute sich keineswegs vor einer Unterhaltung mit einfachen Leuten. Er war ein etwas poltriger, aber gutmütiger Mann, der in viele Häuser kam. Ueberall wurde er gerne gesehen, sofern ein Arzt gern gesehen wird, wenn Kranke seiner Hilfe bedürfen.

Thienes gab den respektvollen Abstand auf und eilte immer geschwinder voraus, der Doktor konnte ihm kaum noch folgen. Der Nordost pfiff wieder schneidend und wirbelte tanzende Schneeflocken durcheinander. Da hielten sie beide lieber den Mund.

Im großen Kontor legte Imkamp seinen Mantel ab. Er war doch ein wenig gespannt darauf, was er nun an diesem wunderlichen Abend noch alles erleben sollte.

Martell kam leise aus dem Privatkontor. „Er schläft, wir sind just noch zur rechten Zeit gekommen." Ehe der Arzt fragen konnte, von wem hier eigentlich die Rede war, fuhr Martell eifrig fort: „Nicht wahr, lieber Sanitätsrat, Sie brauche ich nicht an Ihr Berufsgeheimnis erinnern. Was hier geschehen ist, darf nicht publik werden. Schlimm genug is dat ja alles."

Nun erst merkte Martell, daß er einige aufklärende Worte sagen mußte. In seinem Arbeitszimmer lag Pitter Leven zusammengesunken in einem Lehnstuhl. Die Petroleumlampe verbreitete ein gedämpftes Licht. Auf dem Schreibtisch stand eine Flasche Wein, die zur Hälfte geleert war. Thienes drückte sich in eine Ecke.

Fortsetzung folgt.

Guter Rat

Wenn ich ein Junge geworden wär',
Ich stände längst beim Militär!
Als Infanterist, bei der Reiterei? —
Auf jeden Fall, ich wäre dabei!

Nun bin ich ein Mädel
Und wär' gern Soldat,
Da wußte ich mir nur den einen Rat,
Lern' helfen, lern' pflegen mit gütiger Hand,
Und diene als Schwester dem Vaterland!

DRK.-Schwester Tekla Castodis.

Rothschilds Niederlage / Von Rudolf Schmitt-Sulzthal

Der Pariser Herr von Rothschild, welcher dem Frankfurter und Londoner Sproß seines Hauses in nichts nachstand, wenn es galt, Könige, Fürsten und nicht zuletzt Päpste übers Ohr zu hauen, machte doch einmal ein Geschäft, bei dem er sich Zeit seines Lebens dann an seinen eigenen bis dahin ungeschlagenen Ohren nehmen mußte.

Eines Tages, da er vorzüglich getafelt hatte, wobei ihm sein Gast einen Wechsel hinterlassen, der eine gar koschere Unterschrift, nämlich eine herzogliche trug, wurde ihm ein Besucher mit einem dringenden Anliegen gemeldet. Noch in bester Geschäftslaune, ließ er den Mann vor und dachte auch nicht seine Stimmung zu ändern, als ein schmutzig gekleideter Greis gebückt und hüstelnd hereintrat; waren dem Finanzbaron ja die seltsamsten Besuche vertraut und gerade von nicht in Samt und Seide gewandeten Kunden waren oft nützliche Winke und Hinweise zu erwarten auf jene, denen man ein seidenes Wams ausziehen konnte.

Der Besucher griff unter den schmutzstarrenden Mantel und brachte mit zitternder Hand einen Porzellanteller hervor, dessen herrliche Malerei sofort ins Auge fiel. Während Herr von Rothschild kennerhaft das selten schöne Stück bewunderte, sagte der Greis mit brüchiger, von Husten erstickter Stimme:

„Herr Baron! Ich habe dreißig solcher Teller aus kostbarstem Sevres-Porzellan, alle heil und einer schöner wie der andere; sie sind ein altes Erbstück und auf der ganzen Welt nicht mehr zu haben. Ich weiß, welch Liebhaber edler Tafelzier Sie sind, und ich möchte deshalb niemand anderem als Ihnen das Service zum Geschenk anbieten. Eine kleine Gunst nur bitte ich mir hierfür aus. Mein Arzt sagt mir, daß ich keine drei Monate mehr zu leben habe. Sorgen Sie die kurze Spanne Zeit für meinen Unterhalt, damit ich, der ich in Not bin, nicht das Porzellan verkaufen muß und es in unwürdige Hände gerät. Ich lebe sehr bescheiden. Weisen Sie mir bis zu meinem baldigen Ende zweihundert Franken im Monat an und meine dreißig Teller gehören Ihnen."

Bei solchem Angebot gingen Herrn von Rothschild die Augen über, denn er hatte den gesamten Porzellanschatz längst auf gut über tausend Franken gewertet. Lächelnd sah er auf den sonderbaren Händler, den ein wüster Hustenanfall würgte. Mit einem Fuß stand der alte Mann bereits im Grabe und es konnte nur wenige Monate mehr währen, bis er den zweiten nachzog. Also sagte er großzügig zu dem bescheidenen Kunden:

„Schaffen Sie die dreißig Teller her, und wenn sie alle so schön sind wie dieser, so erhalten sie eine Kassenanweisung auf zweihundert Franken monatlich bis an ihr seliges Ende."

Die Freude an dem guten Geschäft sollte Herrn Baron jedoch gründlich vergehen. Nach einem Jahr noch holte der zähe Greis sein Gehalt ab; ja, es schien, als wollte er von Monat zu Monat gesünder und sogar jünger werden. Unter diesen Umständen dachte der Tellermann im Verlauf des zweiten Jahres weniger denn je an seine Beerdigung, veränderte er sich doch mehr und mehr zu einem kräftigen, ansehnlichen Manne. Und Herr von Rotschild, der voller Verzweiflung seine Tischgesellschaften von dem bereits dreifach überzahlten Sevres-Service speisen ließ, mußte, da er den einst so Hinfälligen wutentbrannt zu sich rief, gestehen, daß dieser nicht nur mit keinem Fuß mehr im Grabe stand, sondern eher auf Freiersfüßen mit Erfolg hätte wandeln können.

„Ich bin betrogen!" herrschte er den Stattlichen an, an dem kein graues Haar zu entdecken war. „Keinen Sou mehr lasse ich Ihnen auszahlen!" „Das werden Sie nicht tun!" antwortete der Tellermann mit jugendlich wohlklingender Stimme, „Sie haben mir die Rente bis an mein seliges Ende zugesichert und mit Ihrem Namenszug besiegelt. Falls Sie sich weigern, werde ich vor Gericht feststellen lassen, daß ihre Unterschrift nichts wert ist, und Sie werden erfahren, ob in Zukunft noch ein Bankhaus der Welt einen Sou gibt für ihre Anweisungen. Im übrigen trösten Sie sich mit der guten Tat, die Sie begangen haben. Durch ihre Unterstützung bin ich wieder gesund geworden und ich denke, so Gott will, mich in Bälde zu verehelichen, Herr Baron, Sie haben zwei Menschen zu ihrem Lebensglück verholfen."

Straffen Schrittes entfernte sich der Tellermann, um am 1. des nächsten Monats an der Kasse Rotschilds pünktlich vorzusprechen. Die Rente wurde wie immer ausbezahlt. Herr Baron hütete sich auch in der Folge, sie zu sperren, verschwieg aber gegen jedermann den Hereinfall bis an sein seliges Ende. Und da erst kam die Geschichte auf, weil die Erben noch lange Jahre das Lebensglück des Tellermannes bestreiten mußten und mit ihrem Zorn darüber nicht hinter dem Berg hielten.

Kurier-Klein-Anzeigen

Offene Stellen

Verkäuferin
oder junges Mädchen zum Anlernen für mein Lebensmittelgeschäft gesucht.
Bernhard Backer
Inh.: Hermann Janßen
Werftstraße 9 — Telefon 374

Für **zahnärztliche Praxis** wird saubere, zuverlässige
Helferin
(auch Anfängerin) für sofort oder später gesucht. Vorzustellen nach 19 Uhr.
Dr. Schmidt, Adalbertstr. 13.

Rockschneider
für Werkstatt oder Heimarbeit sofort gesucht.
A. Wilke

Reinmachefrau
sofort gesucht
„Kurier"

Hosenschneider
für Werkstatt oder Heimarbeit, evtl. für die Abendstunden, sofort gesucht.
A. Wilke

Malerarbeiten
als Nebenbeschäftigung zu vergeben. Material und Werkzeug vorhanden. Angebote unter B. 138 an den „Kurier".

Suche junges Mädel für die Nachmittagsstunden. Otto-Meentz-Str. 34, I links.

Junges Mädchen oder Frau als Hilfe für d. Haushalt ges. Hegelstraße 20.

Arbeiter gesucht, auch als Nebenbeschäftigung. Kaiserstraße 12,1

Stellengesuche

Eisenbahner sucht Nebenbeschäftigung, Büro oder Lager. Angebote unter B. 113 an „Kurier".

Jüngerer Bankangestellter sucht Feierabend-Beschäftigung, Buchhaltung u. dergl. Angebote unter B. 136 an „Kurier".

Wir bitten unsere verehrlichen Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von **Klein- und Gelegenheits-Anzeigen** der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist.
Wilhelmshavener Kurier.

Spezial-Verkäuferin für Herrenartikel, Konfektion und Modewaren sucht auf sofort passende Vertrauensstellung. Angebote abzugeb. Anzeigen-Annahmestelle Rothe, Luisenstr. 21

Heirat

Alleinstehende Dame mit Pension und schön. Heim wünscht d. Bekanntschaft eines netten gebildeten Herrn, Alter bis 50 J. Spätere Heirat erwünscht. Angebote unter E. 1159 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Frau, Mitte 40, gute Erscheinung sucht netten Lebenskameraden, Angestellten oder Beamten. Witwer mit Kind angenehm. Angebote unter B. 95 an „Kurier".

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Junger Mann, 20 Jahre, 1,65 groß, blond, sucht, da hier fremd, die Bekanntschaft eines lieben Mädels im Alter von 17—20 Jahren zwecks späterer Heirat. Angebote unter B. 117 an „Kurier"

Gebildete Dame, 26 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines kath. Herrn, bis 35 Jahre, in gehobener Stellung zwecks späterer Heirat. Angebote unter B. 36 an „Kurier".

Junger Mann, 34 Jahre alt, kath., sucht nettes, einfaches Mädel, 20 bis 35 Jahre, zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften mit Bild unter B. 31 an den Kurier erbeten.

Für
Grundstücks- An- und Verkäufe
Auto- An- und Verkäufe
Kaufgesuche
Vermietungen
Verpachtungen
Mietgesuche
Wohnungstausch
Stellenangebote
Stellengesuche
und vieles andere sind die Kurier Klein-Anzeigen die größten Helfer. Die ständig zunehmenden Kurier-Klein-Anzeigen sind ein Beweis der größten Erfolge.
Wilhelmshavener Kurier

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Handelsregister.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist unter Nr. 1174 am 16. Juli 1940 eingetragen worden:

Neueintragung:

Arthur G. Scholte, Maschinenbau und Feinmechanik, Wilhelmshaven. Inhaber: Arthur Georg Scholte, Ingenieur, Wilhelmshaven.

Löschung:

HRA. 992, am 16. Juli 1940: C. J. Behrends, Wilhelmshaven. Die Firma ist erloschen.

Veränderung:

Gen.-Nr. 2, am 16. Juli 1940: Beamten-Spar- und Bauverein, e.G.m.b.H., Wilhelmshaven. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. Juni 1940 sind die Satzungen geändert: § 3 Abs. 1, § 5 Abs. 2 (Mitglieder), § 33 Abs. 3 (Jahresabschluß und Bilanz), § 39 Abs. 2 u. Abs. 5 (Revision der Genossenschaft und Revisionsverband).

Gen.-Reg. 29, am 16. Juli 1940: Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-Genossenschaft der Jadestädte, e.G.m.b.H. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Juni 1940 ist § 3 der Satzung (Mitglieder) geändert.

Wilhelmshaven, 16. Juli 1940.

Amtsgericht.

Jever

Auf den vom 29. Juli 1940 bis 25. August 1940 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden als 1. und 2. Rate insgesamt 4 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar
auf Abschnitt a 2 Eier in der Zeit vom 7. bis 25. August 1940
auf Abschnitt b 2 Eier in der Zeit vom 16. bis 25. August 1940.

Jever, den 7. August 1940.

Der Landrat, / Ernährungsamt Abt. B.
Ott.

DIE BANK BERÄT DICH
SCHNELLE ABWICKLUNG ALLER GELD-GESCHÄFTE
BANK-SPAR-BUCH
DEIN GELD IST SICHER
DEIN GELD TRÄGT ZINSEN
DIE BANK GIBT KREDIT

Spare bei der Bank

Du sicherst Dir mancherlei Vorteile

Das Banksparbuch ist ein wirksamer Schutz gegen die Wechselfälle des Lebens. Jede gesparte Mark trägt Zinsen und bringt Dich der Erfüllung vieler Wünsche näher. Dein Geld ist sicher. Die Wertbeständigkeit Deiner Spareinlage ist durch die feste Finanz- und Währungspolitik des Reiches verbürgt.
Die deutschen Banken und Bankiers verwalten Dein Geld nach altbewährten, soliden Grundsätzen. Sie beraten Dich in allen Geld- und Vermögensfragen

DIE BANK IST DEIN FREUND

Landesbibliothek Oldenburg